PROF. BERNHARD PAUMGARTNER, PRÄSIDENT DES MOZARTEUMS SALZBURG:
Nicolo Paganini und sein viertes Konzert.

Jänner 1955
Nr. 85/VIII

PODIUM

INTERNATIONALE FACHZEITSCHRIFT FÜR
MUSIK · FILM · FUNK · FERNSEHEN

ÖSTERREICH: S 4.—
IM ABONNEMENT S 3.—
(12 NUMMERN S 36.—
INKL. POSTZUSENDUNG
DEUTSCHLAND: DM 1.20

AUS DEM INHALT:

Musiker in der Schweiz
Wiener Schrammelmusik
Export von Langspielplatten
Das ist Wien bei Nacht
Eine Plauderei mit Hilde Kettner

Mit der Beilage
Der Schallplattenfreund

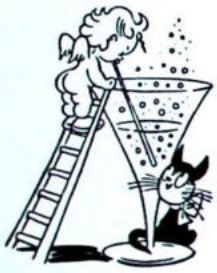
Vanna Olivieri
„Die korsische Nachtigall"
exclusiv auf
His Master's Voice
Schallplatten
wünscht allen ihren Anhängern
Prosit Neujahr!

Hilde Kettner

DERZEIT ZURICH, OLD FASHION-BAR

wünscht
allen ihren lieben Gästen,
den Direktoren, Agenten
und Kollegen ein

Prosit 1955!



Ab 1. Februar bis 31. März Arosa, Grandhotel Tschuggen

p. A. Wien XIII, Costenoblegasse 3, Tel. A 51 7 52

EDUARD MACKU

SENIOR UND JUNIOR

wünschen mit ihren
Orchestern allen
Freunden, Direktoren
und Kollegen ein

Prosit Neujahr!

p. A.: Wien III, Konzerthaus
Telegrammanschrift: Konzertmacku Wien
Telephon U 14-3-61

Wir danken allen unseren Autoren sowie Kapellmeistern und wünschen ein erfolgreiches 1955!

Das kleine ABC der großen Schlager

Als einst Casanova durch Venedig ging
Am Strande von Havanna
Angelina
Anneliese
Auf Jamaica
Auf Wiederseh'n
Banjo-Benny (The man with the Banjo)
Bei mir bist du schön
Caroline Cherie
Das alte Försterhaus
Das Früchtchen
Das machen nur die Beine von Dolores
Dobs-Boogie
Dreh' dich noch einmal um
Egon
Ein Gläschen Wein und du
Ein Italiano
Es blüht eine weiße Lilie
Es war in Napoli
Fahr' mich in die Welt
Glaube mir (Answer me)
G'schupfte Ferdl, Der
Heimweh nach dem Kurfürstendamm
Herr Kapellmeister, bitte einen Tango
Ich habe sonst nichts
Ich hab' mich so an dich gewöhnt
Ich hab' noch einen Koffer in Berlin
Ich möcht' gern dein Herz klopf'n hör'n
Ich will nur dich (Make love to me)
Igen
Immer wieder
In der Cafeteria von Milano
Intermezzo (Souvenir de Vienne)
In Yucatan
Isabella
Ja, in Madrid
Jede Frau in Bogota
Jede Nacht erklingt in Abbazia
Kaisermanöver
Lieber Gott, laß die Sonne wieder scheinen
Liebling, deine Augen lügen
Lili
Limelight (Eine Melodie geht um die Welt)
Mädel, wenn es Nacht wird
Mit 'nem Kuß vor der Haustür
Musik für Mizzi
Oh, Heideröslein
Oh, Piccolino
Olè Guapa
Ol' Man River
O Mama, o Mama, o Mamajo
O mein Papa
Optimisten-Boogie
Piccola Cattarina
Plim-plim! Plum-plum!
Rote Rosen, rote Lippen, roter Wein
Sailors Boogie
Schütt' die Sorgen in ein Gläschen Wein
Sieben einsame Tage (Seven lonely days)
So blau ist die Südsee
Swing im Oberland
Tabak und Rum
Tango Roulette
That's amore (Eine Nacht in Bordeaux)
Tränen in den Augen (Crying in the Chapel)
Unter den Sternen des Südens
Vergiß mich nicht
Warum spielst du so traurig, Zigeuner
White Christmas (Weiße Weihnacht)
Wenn ich im Tagebuch
Wir haben ein Klavier
Zaubermusik (The Continental)
Zuckerlili

Die letzten Neuerscheinungen:

Almenrausch — Die blaue Polka — Blumen-Konrad — Es muß nicht g'rade Mai sein — Ganz Paris träumt von der Liebe (I love Paris) — Geh' schlafen, kleine Seemannsbraut — Ich habe solche Angst — Im Fährhaus zur „Großen Liebe" (Tango Waltz) — Johnny Guitar (My Restless lover) — Die kleine Grisette — Die kleinen Hula-Mädchen von Hawai — Laß das Edelweiß blühn — Liebe kleine Müllerin — Nach Venezuela — Nur eine kleine Weile — Der Primas — Sooo viel Geld — Die Spieluhr — Trauriges Mädchen am Fenster — Wenn in Seefeld der Schnee fällt — Wir machen jetzt Pause — Zauberin Erinnerung

Hermann Schneider Musikverlag KG.

Wien III, Jacquingasse 2

Allen Komponisten,
Autoren, Musikern
und Musikfreunden

ein glückliches und

erfolgreiches Jahr

1955!

MUSIKHAUS
LUDWIG DOBLINGER
(BERNHARD HERZMANSKY) K. G.
WIEN I, DOROTHEERGASSE 10
Telephon R 26-4-80

Ein glückliches
Neues Jahr

wünscht

Friedrich Hofmeister
Figaro-Verlag Ges. m. b. H.
Spezial-Orchester-Abteilung
Wien I, Sellergasse 12 R 26 5 50, R 26 5 51

Schlager! *Schlager!*

WODKA-FOX
(GIB MIR DEN WODKA ANUSCHKA)
BRAUNE MADONNA DER SÜDSEE
BAMBINO
HERZLICH WILLKOMMEN!

ALLEN UNSEREN FREUNDEN
ein herzliches
PROSIT 1955!

Wir starten mit dem Saisonschlager

WENN DER SEPP net am Arlberg Skilehrer wär' ...
Arlberger Ski-Fox von Fritz Spitzer
Aufgenommen auf Columbia DV 1719

und der großen internationalen Nummer

SKOKIAAN
(South African Song) v. August Msarurgwa

Unsere *Film-* Novitäten:

„Bruder Martin"
(Hans Lang)

„Gitarren der Liebe" (mit Vico Torriani)
(Willy Mattes)

„Maxie"
(Wehle-Haller)

„Schützenliesl"
(Lenk-Eysler)

Für den Fasching unbedingt ein Abonnement auf unsere Combo-Serie **MELODIE DER WELT!**

JOSEF WEINBERGER
WIEN I, MAHLERSTRASSE 11 - TEL. R 20 0 34

Prof. Dr. Bernhard Paumgartner, Präsident des Mozarteums Salzburg:

Nicolo Paganini UND SEIN 4. KONZERT

Nicolo Paganini, dessen neuaufgefundenes 4. Violinkonzert uns heute vor allem interessiert, gehört zweifellos zu den interessantesten, aber auch schöpferisch hochgenialen Erscheinungen der Musikgeschichte. Auch als Zeiterscheinung ist seine Persönlichkeit ungemein echt und charakteristisch. Die Jahrhundertspanne, etwa von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, die Zeit also ungefähr vom Tode Bachs, von der Geburt Mozarts bis zur bürgerlichen Revolution des Jahres 1848 ist das Jahrhundert genialer, problematischer schöpferischer Existenzen gewesen. Deren Wesen ging vollkommen konform mit den Geistesströmungen, die die kulturelle Gestalt der Welt vom Ausgang des Barock über die große klassische Epoche in unsere Zeit hinein vollkommen veränderten. Die erste Hälfte jener Epoche ließ Persönlichkeiten werden, die wesentlich dem rationalistischen Zuge der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts angehörten, die jedoch gleichsam magische Überstrahlungen ihrer Zeit gewesen sind, Gegenbilder der wunderbaren bewußten Ordnung, die uns in den Werken der großen Klassiker eines Lessing, Goethe und Schiller, eines Haydn, Mozart und Beethoven entgegenleuchtet. Solche Gegenbilder, vorerst dem Sturm und Drang entwachsend, wie etwa Daniel Friedrich Schubert oder Reinhold Lenz, späterhin auch die seltsamen Figuren eines Casanova, eines Grafen Cagliostro, eines Lorenzo da Ponte, der der vortreffliche Librettist Mozarts, des „Figaro", des „Don Giovanni" vor allem, aber auch des leichten Maskenspiels der „Cosi fan tutte" wurde, sind für den Ausgang des 18. Jahrhunderts charakteristisch, die großen Phantasten des 19. Jahrhunderts, vielmehr seiner ersten Hälfte, aber gehören typisch der Romantik an. E. T. A. Hoffmann, sein Kapellmeister Kreißler vor allem, der die musikalische Sphäre Robert Schumanns magisch streift, Hector Berlioz mit seiner „Phantastischen Symphonie", die romantischen Opern Webers und Marschners, die Opernverzauberung Giacomo Rossinis bis zu der faszinierenden Erscheinung eines Franz Liszt und anderer großer Virtuosen um die Jahrhundertwende, in deren erster Reihe eben auch als einer der genialsten unter den Exzentrischen, Maßlosen, doch durch ungeheures Können gebändigten Geister unser Meister Nicolo Paganini steht.

Er ist ein Zeitgenosse Beethovens, trotzdem in gewissem Maße, wenn auch den gebändigten Formen der Klassik entwachsen, der Künder einer völlig anderen Gedankenwelt geworden, man mag sein Werk der großen Virtuosenliteratur zuzählen, die zur Schubert-Zeit aufblühend die europäische Kulturwelt zu neuem und anderen Hören der Musik umschuf, man wird damit Paganini doch nicht völlig gerecht, weil in der Tiefe seiner schöpferischen Arbeit doch ein anderes, noch wertvolleres, im alten Formensinn der Italiener entstandenes Element obwaltet, das wertvoller ist als alles das, was die Zeitgenossen an der „Teufelskunst" des Genuesers bewunderten und fürchteten. Denn man sagte ihm wirklich nach, daß er einen Bund mit dem Teufel geschlossen und diesem seine Seele für die unnachahmliche Technik seines Geigenspiels verpfändet hätte. Darum auch verschleierte sich schon von Anbeginn an sein Werdegang für die Zeitgenossen und Nachfahren. Es ist so nicht einmal sicher, ob er wirklich am 27. Oktober 1772 geboren wurde, die Erzählungen von seiner Flucht aus dem Vaterhaus, seines Studiums, seine ersten Erlebnisse am Hofe zu Lucca und so weiter sind alle mit romantischem Nebel umgeben, ebenso die Geschichte seines unerhörten Ruhmesweges durch Europa mit unzähligen Anekdoten über Persönlichkeit und Werk. Selbst Wien, mit seinem verwöhnten vormärzlichen Publikum zollte ihm nicht mindere Triumphe als den Opern Rossinis. Es ist charakteristisch für die Schätzung Paganinis bei den ernsten Musikern, daß ein armer Meister wie Schubert, sich, weiß Gott woher, den horrenden

Professor Dr. Paumgartner
(auf dem Bilde rechts) im Rundfunk

Eintrittspreis von fünf Gulden leistete, um Paganini zu hören. Wichtiger aber ist jedoch, daß es sehr bald Komponisten ersten Ranges gab, die dem Werke des großen Geigers höchste Anerkennung dadurch zollten, daß sie es variierend und paraphrasierend in ihre Kompositionen aufnahmen, Meister wie Robert Schumann, Johannes Brahms und Franz Liszt, sie waren es, die der Nachwelt eigentlich richtig das Ohr für den großen inneren Wert und Reichtum der Kompositionen Paganinis geöffnet haben.

Paganinis Kompositionen sind heute, sosehr man auch das rein Virtuose an ihnen auf den ersten Blick sehen und überschätzen mag, doch auch Werke von höchst eigenartigen persönlichen Zuschnitt, zeitbedeutend, aber auch ihre Zeit überwachsend, und lebendig in unsere Gegenwart mit vielem Unzerstörbaren hereinreichend. Sie stehen unter den typischen Virtuosenkonzerten des Vormärz und der Jahrhundertmitte in erster Reihe, ich meine unter den Konzerten der Klaviermeister Hummel, Thalberg, Moscheles, Kramer, Czerny, unter den preziösen Violinkonzerten der Viotti-Schule und der französischen Tradition. Während vieles von diesen Werken in eine graue Vergangenheit zurückgesunken ist, hat sich ein wesentlicher Teil des Paganinischen Oeuvre frisch erhalten: — er würde noch mehr in der Geigerwelt gespielt werden, gehörte er nicht zu den schwierigsten und preziösesten Meistern der ganzen Literatur.

Von den großen Konzerten mit Orchester waren uns drei bisher bekannt. Ein glücklicher Zufall hat uns nun auch das vierte Konzert des Meisters geschenkt. Die Geschichte seiner Auffindung ist eigentümlich und anregend.

Das Konzert selbst ist, als Gesamtwerk betrachtet, nicht minder typisch für den Meister als die vorhergehenden, dreisätzig natürlich, — der erste Satz im großen pathetischen Stil der Zeit, dem Ouvertürenpathos der französischen Opern eines Cherubini, Spontini vergleichbar, — der zweite Satz eine echte, dramatisch gesteigerte Romanze, — das Finale, wie es sein muß, — ein spritziges virtuoses Schlußstück mit dem berühmten Glöckchen-Thema, der „Clochette", das Ihnen ja auch aus der „Campanella" Franz Liszts her wohlbekannt ist.

Die Erstaufführung dieses letzten Konzertes Paganinis fand am 13. März 1831 zu Paris statt — eine besondere Angelegenheit für die Pariser, ausdrücklich wie es heißt, für das Pariser Publikum reserviert. Denn Paganini hat dieses Konzert in den 9 Jahren seines Lebens, die ihm nach dieser Aufführung noch beschieden waren, seltsamerweise nicht mehr gespielt. Es ist mit ihm und den Zeitgenossen sozusagen noch unter den Händen versunken.

Paganinis persönlicher Stil ist in diesem Werke, den früheren Arbeiten gegenüber, zu größerer Ausgeglichenheit, aber auch zu größerer Ausdruckskraft gelangt. Es ist ein durchaus reifes Werk im frühen Prunkstil des Jahrhunderts, namentlich was seinen ersten Satz anbelangt. Dieser beginnt höchst charakteristisch mit einer marschartigen Melodie in den ganz hohen Tutti-Violinen, die selbst schon ein Stück virtuosen Violinspiels dem Solisten gleichsam vorwegnehmen. Dazu gesellt sich nun in phantastisch-romantischer Art ein durchaus melodisches, ich möchte sagen Donizetti'sches Thema als kantables Gegenstück gegen die marschmäßige Struktur des Eingangsgedankens. Diese beiden Hauptgedanken gelangen nun in den Händen des Solisten zu höchst phantasievoller, formell jedoch durchaus gebändigter Abwandlung. Es wird eine Mischung aus genialen, spritzigen, mitunter satanischen Einfällen und lieblicher Kantilene, was alles für Paganinis Setzweise charakteristisch ist. Dazu kommen die, sichtlich aus der französischen Tradition, zum Teil auch aus der Viotti-Schule stammenden virtuosen Auszierungen der Themen mit Passagen, Flagioletten, Doppelgriffen, Picattis und Sprüngen. Sie wandeln sich jedoch sofort ins ganz Persönliche des Paganinischen Eigenstils, als das großartige Lichterspiel, womit er als ausführender Virtuose bei

Fortsetzung Seite 6

BERNHARD HERZMANSKY †

Die Wiener Musikwelt hat ein unerwartet schwerer Verlust getroffen: Bernhard Herzmansky, der Chef des Musikhauses Doblinger, Dorotheergasse, ist am 13. Dezember auf der Fahrt in sein Büro einem Herzschlag erlegen. Schmerzlich früh entriß ihn ein unerbittliches Schicksal seinem Arbeitskreis und bot damit dem großzügigen, vorausschauenden Planen eines zeit seines Lebens für die Weltgeltung der österreichischen Musik eintretenden, aufrechten Mannes Einhalt, dessen Herzensgüte, dessen nie versagende Hilfsbereitschaft ihm zahllose Freunde im In- und Ausland warb.

Seit er im Jahre 1921 — nach dem Tode seines Vaters — die Leitung des Hauses Doblinger übernahm, hat seine umfassende und verantwortungsbewußte Verlegertätigkeit am geistigen Profil unserer Stadt entscheidend mitgeformt. Die tatkräftige Förderung der neuen österreichischen Kammermusik im Rahmen der Hausmusikabende im Barocksaal, wo manches Standardwerk der zeitgenössischen Literatur (etwa von Schmidt, Marx, Kornauth, Siegl, Uhl) aus der Taufe gehoben wurde, ist ebenso ein historisches Faktum geworden wie sein zielstrebiger Einsatz für gediegene neue Unterrichtsmusik (von Scholz, Dichler, Sedlak u. a.) oder sein erfolgreiches Bemühen um das junge österreichische Chorschaffen, dem er in seiner Produktion breitesten Platz einräumte (die Namen Bauernfeind, Burkhart, Heiller, Lehner, Schiske, Schollum, Tittel repräsentieren nur einen Bruchteil der Mitarbeiterliste). Ein tragisches Geschick wollte es, daß er das Erscheinen des von Müller von Asow bearbeiteten thematischen Verzeichnisses der Werke von Richard Strauß, dessen Zustandekommen er grundlegend gefördert hat, nicht mehr erleben durfte.

Hatte schon sein Vater mit der Herausgabe der Operetten von Ziehrer, Lehar, Eysler, Fall, O. Straus u. a. dem Verlag Doblinger eine Führerstelle auch auf dem Gebiet der guten Unterhaltungsmusik gesichert, so festigte Bernhard Herzmansky junior die Position mit den geistreichen Singspielen von Ralph Benatzky und den musikalischen Komödien von Robert Katscher, Leonard Märker u. a. Das hohe Niveau der leichten Muse lag ihm in einer Zeit zunehmender Verflachung besonders am Herzen, und der unverfälschten Wiener Note galt seine Liebe im höchsten Maße.

Um einen ungefähren Begriff seiner erfolgreichen Tätigkeit zu vermitteln, nennen wir nur die Namen Alt, Andree, Arnold, Brettner, Dostal, Fellner, Filip, Föderl, Fox, Gaudriot, Igelhoff, Jäger, Jelinek, Lang, Leopoldi, Loubé, Nestler, Russ-Bovelino, Sandauer, Schmidseder, Schneider, Strowy, Stolz, Weiner Dillmann, Welisch, Winkler, Wolferl, Wunsch, Zalden, Zeisner, Zellbor, Zillner etc.

Was ihn als Musikverleger auszeichnete, war sein Idealismus, den er sich bei aller notwendigen Geschäftstüchtigkeit bewahrte und der seinem Werk das Signum einer künstlerischen Tat aufdrückte. Die äußere Anerkennung konnte nicht ausbleiben: 1934 wählte ihn die A. K. M. zu ihrem Präsidenten; ihm war die Last des Wiederaufbaues nach 1945 aufgebürdet. Als Geschäftsführer der Austro-Mechana, als oftmaliger Vertreter Österreichs auf internationalen Tagungen setzte er sein reiches Wissen und seine langjährige Erfahrung ein. Die Berufung in die „Confederation internationale de Musique" ergab sich als unmittelbare Folge seines diplomatisch-künstlerischen Weitblicks. Nach 1938 aller Funktionen enthoben und als gesinnungstreuer Österreicher für längere Zeit in Dachau festgehalten, gehörte Herzmansky seit Kriegsende wieder den verschiedensten Fachorganisationen in führenden Positionen an und entwickelte auch hier eine fruchtbare und dankenswerte Tätigkeit.

Sein Tod reißt eine Lücke, die schwer zu schließen sein wird. Wir alle betrauern an ihm einen guten Menschen; die Musikstadt Wien beklagt den Verlust eines ihrer treuesten Freunde.

Ein großer Freund unseres Hauses

Der verstorbene Verleger Bernhard Herzmansky war dem Internationalen Podium stets ein großer Freund gewesen. Der Schreiber dieser Zeilen erinnert sich sehr gut, wie er Ende 1947, als die Gründung einer Musikzeitschrift spruchreif geworden war, zu dem Verstorbenen kam und ihn um seine Unterstützung bat. Seit diesem Zeitpunkt konnte ein steter Kontakt aufrecht erhalten werden, bei dem immer wieder die geistreiche Persönlichkeit Bernhard Herzmanskys in den Vordergrund trat.

Eine unvergeßliche Erinnerung bedeutet der wunderschöne Abend im Barockpalais der Dorotheergasse, an welchem Bernhard Herzmansky als Hausherr anläßlich des 75jährigen Bestandjubiläums der Firma Herzmansky, die damals den Doblinger-Verlag, dessen Geschichte bis zum Jahre 1816 zurückreicht, übernahm, seine Gäste empfing.

Wir werden Bernhard Herzmansky als eine markante Persönlichkeit im Reiche der Musik stets ein ehrendes Angedenken bewahren.

Kurt Kraus

Fortsetzung von Seite 5

Nicolo Paganini UND SEIN 4. KONZERT

den Zeitgenossen jene faszinierenden Effekte erzielte, die ihm den Beinamen „Der Geiger des Teufels" eintrugen. Sie waren längst verblaßt, wäre ihr Substrat nicht von der Genialität wirklicher melodischer Einfälle durchblutet. Im Gegensatz zum klassischen Violinkonzert, dem Beethoven etwa, oder auch dem E-moll-Konzert Mendelssohns, die alle noch in dem Mozartschen Violinkonzert ihre geistigen Ursprünge haben, in jenem Typus, der auf eine innerlich und äußerlich koordinierte Dialogik des Solisten mit seinem Begleitorchester abgestellt ist, offenbart das Paganinische Konzert, ganz im Einklang mit dem Virtuosenkonzert des Vormärz, eine absolute Vorherrschaft des Solisten gegenüber dem Begleitorchester. Diesem verbleiben die stark instrumentierten Tutti-Sätze, allerdings immer noch in interessanter symphonischer Formung. Dem Soloinstrument dienen sie gleichsam als Folie, jedoch in feingearbeiteter Setzweise, wenn auch subordiniert. Für diese ausschließliche Prädominanz des Solisten spricht auch die ungemein breite, völlig virtuos angelegte Kadenzbildung gegen Schluß des Satzes. So mag dieser Satz als ein von genialer Hand konzipiertes Musterbeispiel des großen Virtuosenkonzertes gelten, wie es im 3. und 4. Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts neben der eben emporblühenden großen französischen und italienischen Oper zur hinreißenden Mode geworden ist.

Auch den zweiten Satz beginnt Paganini in der für ihn so charakteristischen hohen Geigenlage. Es ist ein „Adagio ribelle con sentimento". Der Meister muß es wohl sehr geliebt haben, sonst hätte er nicht in der Liste seiner Kompositionen, die sich heute in der Musikabteilung der Kongreßbibliothek in Washington befindet, dem Titel dieses Satzes ein kleines Herz vorgezeichnet. Nach Art der klassischen Romanze, deren Fortbildung wir auch aus den Balladen Chopins sehr gegenwärtig haben, die uns aber bereits aus den Konzertromanzen Mozarts, aus den Violinromanzen Beethovens wohlvertraut ist, hat Paganini den Mittelteil dieses zweiten Satzes dramatisch gesteigert. Er hat jedoch im Interesse eines wirksamen Anschlusses an das Finale auf eine echte Reprise verzichtet, wie das typisch für zahlreiche Konzerte der Epoche geworden ist. Der „dramatische Stil" dieses Adagio ist schon von den Zeitgenossen bemerkt und bewundert worden.

Der letzte Satz, ein Rondo, wiegt im zyklischen Ensemble dieses Konzertes vielleicht am leichtesten. Es ist — wie ich schon erwähnte — ein Paganini vertrautes Thema, das in diesem Satze nur eine andere Abwandlung erfährt. Dieses Rondo mußte natürlich dem Solisten alle Möglichkeiten bieten, nach den lyrischen Episoden nunmehr nochmals, in anderer Art als im ersten Satze, alle virtuosen Künste seinem verblüfften Publikum vorzuführen, — „Künste, die, wie es in der zeitgenössischen Kritik des gelehrten Fétis in der „Revue Musicale" zu lesen ist, — „Dinge boten, die zu glauben fast unmöglich ist, obwohl man sie gehört hat".

Schon Fétis bedauert, daß das Werk niemals mehr wiederholt wurde. Wir haben es nun wieder und dürfen es beglückt hören wie das Publikum von einst. Die moderne Virtuosität gestattet eine Durchführung, die gewiß um nichts weniger virtuos ist als jene Paganinis. Wertvoller noch ist die Erkenntnis der inneren Werte dieser uns wiedergegebenen Komposition, deren Fixierung durch die moderne Technik der Langspielplatte dem vierten Konzert Paganinis die weiteste Verbreitung in der musikalischen Welt sichern möge.

Wir stehen hier mitten in einem interessanten Stück der großen kulturellen Arbeit, die das Haus PHILIPS in unserer Gegenwart für die Musikwelt leistet.

PAGANINIS

Meisterkonzert in Wien

Schon einige Wochen vor der Aufführung des wiederaufgefundenen 4. Violinkonzertes von Nicolo Paganini brachten die österreichischen Zeitungen Kunstnotizen, die auf die Bedeutung des zu erwartenden musikalischen Ereignisses hinwiesen.

Am 2. Dezember 1954 veranstaltete die österreichische Philips Gesellschaft im Hotel Sacher einen repräsentativen Presse-Empfang anläßlich der Konzertaufführung in Wien. Hans Mandl, der Wiener Stadtrat für Kultur, der auf diesem festlichen Empfang als Ehrengast erschienen war, würdigte in seiner Begrüßungsrede die große Bedeutung der Festpremiere für das Wiener Kulturleben und dankte der Philips Gesellschaft für ihr künstlerisches Interesse und auch für die durch die Patronanz bewiesene Förderung des wertvollen, musikhistorisch bedeutsamen Paganinikonzertes. Eine von Hofrat Paumgartner vom Salzburger Mozarteum außerordentlich interessant eingeleitete Magnetophonwiedergabe der Pariser Uraufführung des Konzertes wurde von allen versammelten Gästen begeistert aufgenommen.

Eines der bekanntesten Portraits von N. Paganini, etwa 1837 von einem unbekannten Künstler geschaffen, zeigt den Teufelsgeiger am Höhepunkt seiner Karriere, erfolgreich und gefeiert, trotz allem aber unglücklich und verbittert. Das Original befindet sich heute in der Kollektion von A. Bertarelli in Mailand.

Einen besonders erfreulichen Anblick boten die vielen jugendlichen Grumiaux-Verehrer, wie überhaupt die Jugend an diesem Abend stark vertreten war und mit stürmischen Applaus Paganini durch seinen Interpreten feierte.

Hand in Hand verneigten sich Arthur Grumiaux und Franco Gallini am Ende des Konzertes vor einem dankbaren Publikum. Die feierliche Uraufführung des nahezu 130 Jahre verschollen gewesenen 4. Geigenkonzertes war ein glanzvoller Abend von musikhistorischer Bedeutung.

Es erscheint daher weiter nicht verwunderlich, wenn in den Tagen vor dem Konzert die österreichische Presse mit ausführlichen Berichten über die näheren Umstände der Wiederauffindung des 4. Violinkonzerts, sowie mit Hinweisen auf die künstlerischen Persönlichkeiten der Interpreten der Wiener Aufführung, Arthur Grumiaux und Franco Gallini, ihre Seiten füllte.

Das Konzert selbst, das am 9. Dezember im Großen Wiener Musikvereinssaal vor einem erwartungsvoll gespannten Publikum stattfand, wurde mit großem Interesse aufgenommen. „Das 4. Violinkonzert ist brillant und aus der Geige heraus erfunden. Seine Tonschönheit ist ebenso groß wie seine Virtuosität. In allen drei Sätzen des wiederentdeckten Konzerts ist die markante Gestalt des Teufelsgeigers Paganini wiederzufinden", schrieb eine Zeitung. „Der Abend hieß Grumiaux", betitelt ein anderer Rezensent seine enthusiastische Huldigung der beiden großen Virtuosen Paganini-Grumiaux. Arthur Grumiaux eroberte sich sofort die Herzen seiner Zuhörer. Das Publikum jubelte ihm zu und nahm seinen mit meisterhafter Brillanz gespielten Part mit stürmischem Beifall auf. Franco Gallini hatte es ungleich schwerer, sich vor dem kritischen Wiener Publikum durchzusetzen. Doch Nicolo Paganini als Verbündeter half auch dem jungen, ambitionierten Dirigenten, ein schönes Debut zu erreichen.

Der Taumel der Begeitserung für das „neue alte Meisterkonzert" griff in Wien rasch um sich. Daher zählt gegenwärtig die hervorragend aufgenommene und staunenswert rasch bereitgestellte Philips Schallplatte „4. Violinkonzert" von N. Paganini" (in Paris in Premierenbesetzung aufgenommen) zu den meistgefragten Schallplatten der letzten Wochen. Wie man sieht, ein durchschlagender Erfolg auf allen Linien, ein wohlverdienter Sieg für Paganini, seine Interpreten und last not least für Philips.

Besuch im Hofmeister-Figaro-Verlag

Großsortiments unentbehrlich für den Amateur- und Berufsmusiker

Haben Sie sich eigentlich schon Gedanken darüber gemacht, wer den Musikalienhandlungen in Österreich die Möglichkeit gibt, ihrer Kundschaft den Musikliebhabern Studenten, Musikern, alle gewünschte Literatur vorlegen zu können?

Die einzelnen Sortiments können natürlich kein vollständiges Lager aller erdenklichen Musikalien unterhalten. Da hilft eben das Groß-Sortiment; in Österreich besteht ein einziges dieser Art, der Hofmeister-Figaro-Verlag.

Man könnte ihn zu Recht das Herz des gesamten Musikvertriebes nennen. Jede wo immer erschienene Novität wird in den Hofmeister-Karteien registriert. Außerdem verfügt Hofmeister durch seinen drei Jahrzehnte währenden Bestand über ein reichsortiertes Lager, in dem auch selten gewordene und längst vergriffene Werke noch zu finden sind.

Neben jungen Kräften besitzt Hofmeister noch wahre Raritäten an Personal, die über ein fast legendäres Wissen in der ungeheuren Musik-Literatur verfügen. Nur so ist es möglich, allen Wünschen der Händlerschaft nachzukommen und oft rätselhafte Bestellungen glatt zu erledigen.

In früheren Jahren hat Hofmeister auch die Südost-Staaten, Ungarn, die CSR und Polen mit Musikalien versorgt.

Sein Orchester-Spezial-Geschäft ist besonders dem Berufsmusiker ein nie versagender Helfer.

Hofmeister hat auch mit seinem eigenen Verlag große Erfolge erzielt. Speziell der Wiener Musik war und ist er auch heute wieder ein liebevoller Wegbereiter. Seit kurzer Zeit verlegt er auch wieder moderne und gehobene Unterhaltungs- und Konzert-Musik, so daß der Verlag neben dem Groß-Sortiment immer mehr an Bedeutung gewinnt.

Die dreißigjährige Tätigkeit des Hofmeister-Figaro-Verlages war immer Dienst am Kunden, des Musikers, des Musikliebhabers und des Musikalien-Händlers.

Auch jetzt setzt man die große Tradition der Firma fort und ist die Stellung des „Hofmeisters" in der Musikwelt Wiens und Österreichs ein fester Begriff.

50 Stunden Aufenthalt in Wien

Ja sehen Sie, auch als angeblich abgebrühter Reporter erlebt man so seine Überraschungen. Mir erging es auf jeden Fall so bei Robert Gilbert, dem erfolgreichsten Librettisten und Textdichter deutscher Zunge. Es fing eigentlich alles ganz harmlos an, und zwar im Rahmen eines gemütlichen Kaffeeplauscherls bei der Familie Stolz. Wir plauderten — wie kann es bei Stolzschens schon anders sein — über die Musik im allgemeinen und über die Zukunft des österreichischen Modeliedes im speziellen. Da läutete es. Das Mädchen öffnete und sagte: „Herr Robert Gilbert". Die Überraschung war für uns alle sehr groß, und während die langjährigen Freunde sich begrüßten, stand ich bescheiden im Hintergrund und unzählige Schlager, Operetten und Filmtexte wirbelten in Sturmeseile durch mein Hirn. Die Titel, deren textlicher Vater Robert Gilbert ist: Das „Weiße Rössel" mit seinen x Welthits, „Bomben auf Monte Carlo", der „Kongreß tanzt", „Das gibt's nur einmal" usw. usw. Das also ist Robert Gilbert. So sieht er aus. Eigentlich ganz einfach. Wie ein halbwegs erfolgreicher Kaufmann oder der Leiter eines Annoncenbüros. So bescheiden war er, daß ihm die Freude, wieder in Wien zu sein, fast die Sprache verschlug. Und so jung war er; trotzdem Frau Stolz, als er von der guten Wiener Küche sprach, sagte: „Robert, du wirst alt, denn übers Essen hast du früher nie gesprochen". Worauf sein Vornamensvetter Stolz trocken meinte: „Ja, in New York hatten wir noch ein anderes Gesprächsthema".

Wie jung mußte Gilbert gewesen sein, als er die Lorbeeren seiner ersten Erfolge einheimsen durfte. Und was führte ihn nach Wien? Eine sehr interessante Aufgabe: Er modernisiert die Texte zum deutsch-englischen „Fledermaus"-Film, der zum Teil in Wien in Farbe und in CinemaScope-Verfahren gedreht wird. Gilbert geht mit viel Liebe und viel Ehrfurcht an diese heikle Aufgabe. Und Hand aufs Herz, wer wäre berufener als er, diese Patina für unsere Zeit zum Leuchten zu bringen? Es muß aber sein, da die Handlung in das Wien von heute transponiert wurde. Unter seinen Textarbeiten an 120 Filmen stechen vor allem „Kabarett", „Försterchristl" und „Feuerwerk" hervor. 16 Jahre war Robert Gilbert nicht in Wien, und er ist einer der wenigen, die unsere Stadt verändert vorfanden. Viel fehlt ihm, vor allem sein altes Hotel am Kai, wo er in den 5 Jahren, die er in Wien verbrachte, lange wohnte. Nur auf den Heurigen, auf den freute er sich besonders, denn diesen hoffte er genau so anzutreffen, wie er ihn vor 16 Jahren verlassen hat. Aber bevor es der bezaubernden Gattin von Robert Stolz, kurz „Einzi" genannt, gelang, die beiden Roberte an den Rand der Stadt in ein Lokal zu führen, mußte noch viel gearbeitet werden. Bald rauchten nicht nur die Zigarren, sondern auch die Köpfe und der ständig nachgegossene Türkische. Gut hatte es nur der Kognak, der kam nicht zum Ausrauchen. Nebst einigen neuen Liedern, die in Angriff genommen wurden, gab es viel Arbeit mit der demnächst zur Uraufführung gelangenden Operette „Signorina", welche mit einer Bombenbesetzung in der Nürnberger Oper das Licht der Welt erblicken soll. Ferner warten in Wien die Premieren von „Himmelblaue Träume" im Raimundtheater und noch einer Operette des Teams Stolz-Gilbert im Theater in der Josefstadt mit Johannes Heesters in der Hauptrolle. Was soll man da einem Librettisten von 50 erfolgreichen Operetten und Singspielen anderes wünschen als toi, toi, toi? Noch dazu, da eine Statistik feststellte, daß das „Weiße Rössel" die meistgespielte Operette der Welt, ja, der ganzen Welt ist. Bevor der Meister nach Wien zur Premiere seiner Operetten nach Wien kommt, müssen (vorläufig) noch drei weitere Filme gemacht werden.

Trotzdem bis dahin, lieber Robert Gilbert, Hals- und Beinbruch!

Peter Dörre

Österreichische Musiker in der Schweiz

Nach wie vor ist die Schweiz aus verschiedenen Gründen für die Musiker aus aller Welt und daher auch für die österreichischen Musiker das gelobte Land. Die Verdienste sind durchwegs gut. Ein Orchestermusiker kann ungefähr mit einer Tagesgage von 35—40 Franken rechnen, ein erstklassiger Solist erreicht 50—70 Franken. Wobei mitunter sogar noch Wohnung und Verpflegung geboten wird. Natürlich verdient ein Pianist, mag er sonst noch so gut sein, der nicht singt, etwas weniger. In bestimmten Lokalen werden ausgesprochene Jazzpianisten sehr gut bezahlt.

Die Schweiz ist gewiß kein billiges Land, doch kann man, wenn man keine übertriebenen Ansprüche stellt, mit 12 Franken im Tag auskommen.

Österreichische Musiker werden in der Schweiz hoch geschätzt und haben ihren Schweizer Kollegen mitunter eine gewisse Routine voraus, aber leicht darf man sich das dortige Arbeiten durchaus nicht vorstellen, denn in qualitativer Hinsicht wird sehr viel verlangt. Nur erstklassige Könner haben Aussicht, sich in der Schweiz durchzusetzen. Ein mittelmäßiger Musiker mag wohl für kurze Zeit durchrutschen, behaupten wird er sich in der Schweiz nicht können. Die SFM verfügt nämlich über ganz hervorragende Musikkenner und ist daher in der Lage zu beurteilen, ob es sich bei dem ausländischen Gast um einen wirklichen Qualitätsmusiker oder bloß um einen Durchschnittskönner handelt. Sie steht nicht mit Unrecht auf dem Standpunkt, daß Engagements von ausländischen Musikern nur dann zu vertreten sind, wenn sie dazu beitragen, den Fremdenverkehr zu fördern, indem sie dem verwöhnten internationalen Reisepublikum durch ihr Können etwas zu bieten haben.

Emo Weihowsky

MIT SEINEN SOLISTEN

Ernst Landl, Rudi Szokoll, Joschi Hofmann

SPIELT IN DER RENAISSANCE-BAR WIEN I,

und wünscht herzlichst

allen seinen lieben Gästen, Direktoren, Verlegern und Kollegen

ein erfolgreiches **1955!**

p. A. Wien VIII, Alserstraße 43/8a. Tel. B 43 1 84 U

Podium-Portrait:

Vanna Olivieri - *die korsische Nachtigall*

Die Beliebtheit eines Künstlers ist kein Geschenk des Zufalls, sie ist von einer persönlichen Begabung getragen, die durch ein unermüdliches An-sich-arbeiten gefördert wird. Aparte und schöne Sängerinnen mit Sex Appeal gibt es in aller Welt zur Genüge. Aber Vanna Olivieri, deren große Beliebtheit als internationale Chansonette längst schon feststeht, verfügt über mehr als ein blendendes Aussehen und eine schöne Stimme, — sie ist eine Persönlichkeit. Wenn sie auf der Bühne im strahlenden Scheinwerferlicht steht, so formt sie jedes einzelne Lied zu einem kleinen Kunstwerk, bei welchem jedes Wort, jede Geste und ihre Mimik mit der Musik eins wird. Dabei sind alle ihre Chansons, speziell was den Vortrag betrifft, niemals „bearbeitet". Vanna Olivieri verfügt über das seltene Naturtalent, daß sich bei ihr Geste, Ton und Gefühl zu einer Einheit synchronisieren.

Daher ist es selbstverständlich, daß die Künstlerin aus dem gewaltigen ihr eingesandten Material nur solche Lieder auswählt, die ihr wirklich zusagen. Besonders gut liegt ihr die französische Art, die prickelnd wie Champagner wirkt und die sie auch beizubehalten trachtet, selbst wenn sie in deutscher Sprache singt.

Vielleicht macht gerade dieser charmante ausländische Akzent einen besonderen Reiz dieser Chansonettenkönigin aus. Wir selbst gestehen, daß wir selbst die temperamentsprühende Korsische Nachtigall, die ja neben französisch, englisch und deutsch singt, besonders gerne spanische und italienische Chansons vortragen hören. Hier entzündet sich ihr südländisches Feuer und egal, ob der Inhalt ihrer Lieder heiter oder traurig ist, fühlt das Publikum, obwohl es vielfach die fremdländischen Worte nicht versteht, instinktiv worum es geht.

Bekanntlich wollte Vanna Olivieri ursprünglich Opernsängerin werden und ihre dunkle Contraaltstimme hätte dafür ausgereicht, auch auf dem Gebiet ernster Musik ihr eine Karriere zu sichern. Sie wäre aber doch bloß eine gute Opernsängerin unter vielen geblieben. Wir freuen uns daher, daß Vanna Olivieri ihrer Berufung, dem Chanson, treu geblieben ist. Hier gehört sie unbestreitbar zu den ganz großen Sternen und die Angebote aus aller Welt, die sie laufend erhält, sind der beste Beweis, wie sehr man die Künstlerin international schätzt.

Im Jänner wird Vanna Olivieri in Wien im Rundfunk und bei Veranstaltungen zu hören sein. Neue Schallplattenaufnahmen — sie arbeitet exklusiv für His Master's Voice — sind geplant. Ein reizender Schlager — „Nicolito", ein italienischer Samba — wird die erste Kreation der Künstlerin im neuen Jahr sein. Im übrigen sind viele neue Chansons in Vorbereitung. Vanna Olivieri wünscht sich nur eines noch, worauf sie ebenso wie alle großen Schlagersängerinnen seit langem vergeblich wartet, — einen großen textlichen, musikalischen, deutschsprachigen Schlager. Aller Voraussicht nach wird sich Vanna Olivieri für ein italienisches Gastspiel, bei dem sie in Rom auch im Fernsehen zu sehen und zu hören sein wird, und im Sommer für eine Schwedentournee entscheiden.

Wir wünschen dieser Künstlerin für ihre Auslandgastspiele den gewohnten allerbesten Erfolg, trotzdem hoffen wir aber, daß sie immer wieder den Weg zurück nach Wien finden möge, denn alle Freunde der Kleinkunst möchten nicht allzulange auf eine Chansonette von dem Range einer Vanna Olivieri verzichten.

Über den Ozean geflüstert!

Richard Rodgers schenkte alle seine Manuskripte der Washington Library of Congress. Schon jetzt offerierten Musikliebhaber namhafte Beträge für „Oklahoma", „South Pacific" und seine vielen anderen Musicals.

Irving Berlin hat einen neuen Rekord geschlagen. Von seinem Film „White Christmas" wurden 450 Kopien auf den Markt gebracht, was sogar für US enorm ist.

Das Seebad Punta del Este wurde von der uruguayischen Filmindustrie als Austragungsort des Festivals 1955 ausersehen.

Budweiser Bier in St. Louis, Missouri, bringt ein neues großes Television-Programm, betitelt „Sterne und ihre Geschichte".

Von ausländischen Filmen haben in Amerika am meisten eingespielt „Hulot" (Frankreich) und „Ein glücklicher Sommer" (Schweden).

Im Staatsgefängnis von Alleghany, Pennsylvanien, erhielt jeder Insasse in seine Zelle einen Televisions-Apparat.

Die neuen Studios in Carson City, Nevada, machen Hollywood bereits fühlbare Konkurrenz, umsomehr als dort „keine Steuern" zu bezahlen sind.

Die Hotelbesitzer in Las Vegas, dem Vergnügungszentrum der oberen 10.000 Amerikas, sind gar schlaue Geschäftsleute. Um sich zumindest einen Teil der Riesengagen für Film- und Television-Stars in barer Kassa zu ersparen, werden viele nunmehr mit Aktien „beteiligt". Ein Statistiker hat ausgerechnet, daß nach circa 20 Jahren Las Vegas den „Hollywoodianern" gehören wird.

Für eine neue McCarthy-Kampagne wurde ein Schlager komponiert, der auch als Kennmelodie bei den Sendungen verwendet werden soll. Der Titel — „Niemand liebt McCarthy, nur das Volk".

Duke Ellington hat einen Vertrag unterzeichnet, der ihn zu 13 Konzerten in England und 18 auf dem Kontinent verpflichtet. Abreise aus New York Mitte März.

„Hollywood-Produzenten und die Verleger sind schlau", beschweren sich die Sendestationen (Television und Radio), „denn sie geben seit längerer Zeit fast jedem Film einen Schlager, der den Titel des Films hat". Dadurch ersparen sich die Verleiher Reklamespesen. Die Sendestationen drohen, solche „Kennmelodien" auf die Liste bezahlter Sendungen zu setzen.

Emil Maass

Michael Alexander, Deutsche Kabarettstars bei den Löwingern

„Lachparade" heißt das neue Faschings-Programm

Heiter und musikalisch will Paul Löwinger diesmal das neue Jahr beginnen. Für eine Bühne, die sich in erster Linie der Unterhaltung verschrieben hat, ist dies der rechte Grundsatz. Tat und Erfüllung dieser Feststellung heißt „Lachparade", denn Auge und Ohr sollen dabei ebensowenig zu kurz kommen, wie das Zwerchfell. Kommandant und Initiator dieser so erfreulich unmilitärischen „Parade" der Fröhlichkeit und beschwingter Rhythmen ist Deutschlands bekanntester Impresario Heinz Hoffmeister im Zusammenwirken mit der hiesigen Konzertdirektion Europa. Heinz Hoffmeister-Tourneen gehören in Deutschland zu den Schlagerprogrammen, denen die Massen zuströmen.

Als „As des Abends" präsentiert er diesmal den „König der deutschen Humoristen" Heinz Erhardt. Wo dieser quicklebendige Mann mit dem gemütlich-runden Gesicht und den stets fröhlichen Augen auftaucht — ob vor dem Mikrophon, im Fernsehsender oder auf der Bühne — stets hat er die Lacher auf seiner Seite. Theater spielt er für sein Leben gern, nur kommt er sehr wenig dazu, weil er als zugkräftige Kabarettnummer von einer Stadt zur anderen hetzt. Für Reisen und die weite Welt hat der „ächte Hamburger Jung'", der mit Alsterwasser getauft wurde und zwischen Jungfernstieg und Landungsbrücken sein Unwesen trieb, seit jeher viel übrig gehabt. Die Stadt am Donaustrand will er diesmal ganz genau kennenlernen, denn sein erster Abstecher nach Wien, den er vor einigen Jahren gemeinsam mit dem Schlagersänger Rudi Schuricke unternahm, war „'n büschen kurz", wie er einem in rollendem Waterkant-Slang verrät. Um ihn und seinen ebenfalls redebeflissenen Berliner Kollegen Kurt Pratsch-Kaufmann, der als Conferencier vom Sender RIAS-Berlin seinen Weg gemacht hat, gruppieren sich dann die musikalischen Spezialitäten dieser groß aufgezogenen Kabarettschau.

Evelyn Künneke, seit neuestem mit ganz hellblonden Haaren und somit noch mehr „Schlange" als vorher, wird auch zwei Wochen hindurch bis zum 16. Jänner 1955 das eigenartige Timbre ihrer Stimme in der Löwinger-Bühne ertönen lassen. Vom „Tango-Max" über „Egon" und den „Hufschmied-Blues" bis zum Tangolied „Herr Kapellmeister, bitte", wird diese aparte Chansonsängerin ihr Repertoire bieten, mit dem sie eine der meistbegehrten Interpretinnen im Reich des Schlagers geworden ist. Eine gemütvoll-melodiöse Ergänzung finden ihre Darbietungen in den Liedern, mit denen Erni Bieler und Rudi Hofstetter aufwarten werden. Auch sie beide sind allen Musikfreunden, die sich gern die Melodien „hot" und „sweet" ins Ohr säuseln lassen, ein Begriff. Und noch eine jugendliche Attraktion wird sich in dem schon viel bewährten Heinz Neubrand an der Hammond-Orgel mit seiner Combo offenbaren. Seit seinem Start als Pianist hat er sich zu einem in ganz Europa beachteten Virtuosen auf diesem Orgelinstrument entwickelt, der schon jetzt in einem Atemzug mit Gerhard Gregor oder Ken Griffin genannt wird. Der Grotesktänzer Sherrier vom Casino de Paris besitzt ebenfalls so internationales in den größten Varietés der Welt erprobtes Format, daß er in diesem Programm der Spitzenleistungen einen seinem Können entsprechenden Rahmen gefunden hat.

Da an der Löwinger-Bühne bei solchen Gelegenheiten aber auch stets der vielversprechende Nachwuchs zu Worte oder in diesem Fall besser gesagt zu Stimme kommt, werden noch Ferry Graf und Jörg Maria Berg sowie die junge Wiener Liedersängerin Elfi Friedrich zu hören sein. Weitere Überraschungen, mit denen aufgewartet wird, seien nicht verraten.

HOHNER
Musikinstrumente überall erhältlich!
Die
Vertriebsgesellschaft für Hohner Musikinstrumente Ges. m. b. H.
Wien I, Trattnerhof 2/V - Tel. R 23 2 31
berät Sie jederzeit!

Wir hörten: **Erich Benedini und seine Solisten**

Vor wenigen Tagen hörten wir Erich Benedini und sein Tanzorchester, eine Formation junger gut miteinander eingespielter Musiker, bei der uns besonders der Bläsersatz bemerkenswert erschien. So klang zum Beispiel das Solo des Trompeters Joschi Primes in „Estrelita" angenehm füllig. Die Stärke des Orchesters ist sein präziser Glenn Miller-Satz. Die Saxophonisten Kurt Seidl (es alto, clar, viol), Hans Knapp

Erich Benedini — Foto: Sponner

(es alto, clar, viol), Ferry Fritsch (clar, b. ten, viol) und der Solist Fritz Kaltenberger (b. ten, clar, acc) verstehen es mitunter auch recht nette Gags einzustreuen. Der Bandleader Erich Benedini (piano, voc, arr) führt seine Leute sicher vom Klavier aus und versteht es, die von ihm gesungenen Schlager mit angenehmer Stimme geschmackvoll zu interpretieren. Die beiden weiteren Mitglieder dieses Orchesters, Rudi Androszowski (b, cl, bar, sax, p, arr, vibr) und Hardy Kersch (dr), fügen sich ausgezeichnet in dieses Ensemble ein, das dank seines guten und dezenten Spieles bei zahlreichen Veranstaltungen im Fasching 1955 zu hören sein wird.

LACHPARADE Jubel, Trubel, Heiterkeit, Stimmung u. Humor
Sensationsgastspiel der Konzertdirektionen
HEINZ HOFFMEISTER MANNHEIM UND EUROPA WIEN
in der LÖWINGER-BÜHNE vom 1. — 16. Jänner 1955
mit
HEINZ ERHARDT, König der deutschen Humoristen
KURT PRATSCH KAUFMANN, die Stimmungskanone von RIAS Berlin
EVELYN KÜNNEKE, oft kopiert und nie erreicht
SHERRIER, der größte Grotesktänzer Europas die Sensation aller Weltstadtvarietés
ERNI BIELER und RUDI HOFSTETTER endlich wieder in Wien
HEINZ NEUBRAND an der Hammond-Orgel mit seiner Combo
Elfie Friedrich, Jörg Maria Berg, Ferry Graf
und — Nellos fußballspielende Hunde

Karl Maria Jäger

Wiener Schrammelmusik

Schrammelmusik! Welch heimatlicher Klang tönt uns aus diesen zwei Worten entgegen. Ihre Schöpfung, bzw. Gründung verdanken wir den unsterblichen Meistern der traditionellen, bodenständigen Wiener Volksmusik, den Brüdern Johann und Josef Schrammel, deren Namen sie nun für alle Zeiten trägt. Nach ihrer Gründung im Jahre 1878 war sie in kurzer Zeit ein Wiener Begriff geworden, im Laufe der Jahrzehnte wurde sie ein Weltbegriff! Die Brüder Schrammel haben sich nicht nur mit der Gründung der Wiener Schrammelmusik, sondern auch als erfolgreiche Schöpfer der Wiener Volksmusik und des Wiener Liedes einen weltberühmten Namen gemacht und ein Denkmal für ewige Zeiten gesetzt.

Der ungeheure Erfolg des ersten Wiener Schrammelquartettes Gebrüder Johann und Josef Schrammel, Georg Dänzer (picksüßes Hölzl) und Anton Strohmayer und die grenzenlose Begeisterung, die diese neue Spielart in Bezug auf die Zusammensetzung der Instrumente — zwei Violinen, Klarinette, auch picksüßes Hölzl genannt, und Kontragitarre, — sowohl bei der Wiener Bevölkerung, als auch bei den Gästen aus aller Herren Länder auslöste, veranlaßte unzählige aus den Reihen der Musikstudierenden, sich der neuen Wiener Schrammelmusik zuzuwenden und so entstanden in den letzten zwei Jahrzehnten des verflossenen Jahrhunderts eine große Anzahl von erstklassigen Schrammelquartetten, die ihr Ensemble mit Ortsnamen oder mit dem Familiennamen des jeweiligen Leiters der Quartette benannten. Z. B. haben es folgende Schrammelquartette neben den Originalschrammeln der Gründer zu einer großen Popularität gebracht: „D'Grinzinger", „D'Dornbacher", „Das Stromayer-Quartett", „Quartett Gebrüder Butschetty", „Lenz-Quartett", „Lannerquartett" „Petsch, Österreicher und Weißflach", (ein bei Hoffestlichkeiten aller Art neben den Brüdern Schrammel meistbeschäftigtes Schrammeltrio) und viele andere, um einige der besten Volksmusiker der damaligen Zeit zu nennen.

Daß sich diese Fachgruppe ständig vermehrte, war in der Tatsache begründet, daß sich infolge des rings um Wien üppig gedeihenden, vorzüglich schmeckenden Weines die Weinhauer veranlaßt sahen, den Rebensaft eigener Fechsung selbst auszuschenken. Und als gewiegte Geschäftsleute engagierten sie über die Ausschank ihrer Weine eine gute Schrammelmusik und sicherten sich auf diese Weise einen Massenzuspruch der Wiener, die seit eh und je für einen „guten Tropfen" zum mitgebrachten Eßproviant und eine gute Begleitmusik dazu immer etwas übrig haben. Und somit sind diese Buschenschenken, — wie sie zum Unterschied von ganzjährig betriebenen Heurigenschenken bezeichnet werden, — mit Schrammelmusik und Gesang ein integrierender, traditioneller Bestandteil des Vergnügungslebens der Wiener geworden, die aber auch von fremden Gästen des gesamten Auslandes mit großer Vorliebe ständig frequentiert werden. Sie fühlen sich in diesem Milieu auch sehr heimlich, an welchen beseligenden Empfindungen die Schrammelmusik mit ihren echt wienerischen, einschmeichelnden Weisen reichlich beiträgt.

Seit der Gründung der Wiener Schrammelmusik 1878 bis heute hat sich im Berufsleben dieser Volksmusiker vieles, ja bedeutendes, geändert. Schon der Einbruch der modernen Tanz- und Jazzmusik nach dem ersten Weltkrieg hätte ihrer Existenz schwersten Abbruch getan, wenn nicht die vom Schreiber dieser Zeilen im Jahre 1908 gegründete und nach dem ersten Weltkrieg wieder reaktivierte Fachorganisation der Schrammelmusiker und Sänger(innen) mit größter Energie und Tatkraft, unterstützt von der treuen, traditionell eingestellten Wiener- und österreichischen Bevölkerung als Phalanx sich der damaligen Hochflut der Neger- und Jazzmusik entgegengestellt hätte. Und auch mit Hilfe der sich ihrer heimatlichen Pflichten bewußten schaffenden Künstler des Wiener Liedes endlich den Sieg davongetragen haben!

Auch der zweite Weltkrieg ging an der Wiener Schrammelmusik nicht spurlos vorüber und hat ihre Existenz gewissermaßen sehr beeinträchtigt. Aus der herrlichen Gründung der Brüder Schrammel ist nur die Erinnerung an jene Zeit geblieben, in der man in den Weinlokalen, in den renommiertesten Heurigen- und Buschenschenken am Rande Wiens noch die ausgezeichneten Schrammelquartette mit ihren vortrefflichen Sängern spielen und singen hörte. Wohl gab es auch schon vorher Schrammelterzette, die um den Obligatgeiger reduziert, ihren künstlerischen Beruf ausübten, aber es war nicht mehr jene Wirkung, bzw. seelische Erhebung unter den Hörern zu erzielen wie mit einem kompletten, volltönenden Quartett, was letzteres mit dem schönen Wiener Lied „Wenns die Geigen hamli streicheln, locken Töne zuckersüß" treffend bewiesen werden kann. Die übertriebene Sparsamkeit vieler Besitzer gutgehender Heurigen- und Buschenschenken haben die vom künstlerischen Standpunkt sehr bedauerliche Reduzierung des Schrammelquartettes auf ein Duo oder gar nur auf einen Einzelspieler (Akkordeon) verschuldet, die mit Hinweis auf den sich ständig steigernden Fremdenverkehr gänzlich unbegründet ist. Ausflüchte solcher Konzertunternehmer in Bezug auf Vergnügungssteuer, Teuerung, hohe Einkaufspreise, und dergleichen sind gänzlich deplaziert insbesonders dort, wo ein ständiger Massenzuspruch von Gästen festzustellen ist und die Einnahmen des Heurigen- oder Buschenschenkers ihm erlauben würde, ein komplettes Schrammelquartett mit Sänger in seinen Betrieb einzustellen. In gewissen Fällen zumindest ein Schrammeltrio mit Gesang zu beschäftigen. Es soll der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß die stetig fortschreitende Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse in aller Welt und auch in unserem Vaterlande Österreich und der geliebten Vaterstadt Wien als „Stadt der Lieder" es den Heurigen- und Buschenschenken zur heimatlichen Pflicht machen werden, wieder zu der herrlichen Gründung der Brüder Johann und Josef Schrammel zurückzukehren und in ihren Betrieben komplette Schrammelquartette und Sänger zu beschäftigen. (Mögen sie sich ein Beispiel an der populären Buschenschenkerin Frau Gutmann in Grinzing nehmen, die während der Ausschank ihrer Eigenbauweine stets das berühmte Lenz-Quartett mit den populären Duettisten Huber und Wolfert, Lieder- und Jodlersänger Franz Niernsee und den großartigen Komiker Karl Kubala beschäftigte.) Wenn der Schreiber dieser Zeilen diese gegenwärtig bedauerlichen Zustände im Bereich der Wiener Volksmusik den vielen Lesern des „Internationalen Podiums" in Erinnerung ruft, so nicht aus einem heimlichen Raunzen nach Wiederkehr einer sogenannten „Guten, alten Zeit", nein, sondern **vom Gedanken einer Vollbeschäftigung aller österreichischen und Wiener Berufsmusiker** und somit auch der in aller Welt beliebten Wiener Schrammelmusiker mit ihren Sängern, geleitet. Und nur der Vollbeschäftigung dieser Wiener Spezialität, als welche die Wiener Schrammelmusik mit Recht bezeichnet wird, soll mit diesen Zeilen das Wort geredet werden, weil das stete Aufblühen und die Prosperität aller Wirtschaftszweige auch dieses Problem zufriedenstellend lösen wird.

Das „Internationale Podium" wird dieses Streben nach Wiedereinführung der Gründung der Brüder Schrammel, nach welcher alle Heurigenbesucher ein komplettes Schrammelquartett wieder spielen hören werden, nach Möglichkeit unterstützen und fördern, indem es in ihrem Blatte der Wiener Schrammelmusik einen Raum zur Verfügung stellen wird, und nebenbei auch die besten Vertreter dieser bodenständigsten Volksmusik ihren Lesern in Wort und Bild vorstellen. Andererseits wird es an den Schrammelmusikern in Wien und solchen in allen Bundesländern vom Standpunkte des Berufsinteresses dieses höchst wichtige, in aller Welt verbreitete Künstlerblatt, das das „Internationale Podium" einmal ist, zu abonnieren, um ständig auf dem Laufenden zu bleiben. Die Wiener Schrammelmusiker waren seit jeher im Auslande beliebt und sehr begehrt, waren die treuesten und besten Werber und Bahnbrecher für Wiener Volksmusik und das Wiener Lied und haben sich als solche unauslöschliche Verdienste erworben und sie sollen es wieder einmal, wenn auf der ganzen Welt geregelte Verhältnisse herrschen werden, mit demselben großen Erfolg, wie einst, werden. Zur höheren Ehre unserer Vaterstadt Wien und Österreichs!

Heinrich Strecker und sein Wien

„Das ist mein Wien" betitelt sich das diesjährige Weihnachtskonzert des Komponisten Heinrich Strecker im Großen Musikvereinssaal. Festlich spiegelte sich das Gold des überfüllten Prunksaales in den Gesichtern der Wiener, die gekommen waren, den Weisen ihres Komponisten zu lauschen. Und ihre Erwartungen wurden weit übertroffen. Biedermeier Tänze, ein ausgezeichnetes stilechtes Orchesterwerk, leitete den festlichen Abend ein. Hans Kres erntete mit seinem Staatsopernballett für den feschen „Faschingskrapfen-Walzer und eine ausgezeichnete Polka aus der neuesten Strecker Operette: „Der Hochzeitsflug der Königin" starken Beifall. Die junge, fesche Emmi Handrejch entpuppte sich als Sopranistin mit reiner Stimme. Assistiert von Fritz Piletzki erzielte sie mit den Duetten aus der gleichen Operette verdienten Beifall, ebenso wie Herta Freund und Josef Menschik, daß man auf die kommende Uraufführung der Operette gespannt sein darf. Ein Schlager war größer als der andere.

Die Stimmung aber erreichte den Höhepunkt, als die Interpretin des Meisters, Charlotte Marcher, „I bin a Waenakind, bin aus die entern Gründ" sang. Und als sie noch versicherte: „Jeder Stan, jeder Bam sagt, da bin i daham" war es aus und g'schehn um die Wiener Herzen und lauter Jubel rauschte der jungen charmanten Wiener Künstlerin entgegen.

Nun hob Charlotte Marchner Strekkers neuestes Lied aus der Taufe: „Sag mir doch, daß du mich lieb hast". „Solltest auf Rosen du schreiten oder auf dornigem Hang, will ich dich immer begleiten ein ganzes Leben lang." Und als sie mit einem strahlenden hohen C die Schlußakkorde des Orchesters übertönte, mußte Charlotte das Lied wiederholen. Ihre Zugabe war ein wirkungsvolles Potpourri der berühmtesten Wienerlieder von Heinrich Strecker, am Klavier begleitet vom Komponisten, unterstützt vom Orchester. Das war Wien, jenes Wien, dessen Weisen die ganze Welt erobert haben.

Gedanken zu einer Operettenaufführung

Diejenigen, die so gerne behaupten, daß die Wiener Operette tot sei, werden durch das Gastspiel Jan Kiepuras und Marta Eggerths zwar keines besseren belehrt, da sie ja unbelehrbar sind, aber jedenfalls ad absurdum geführt.

Es bedarf also nur wirklich attraktiver Künstler, die Persönlichkeiten darstellen, um die Zuschauermassen selbst in ein verkehrstechnisch nicht allzu günstig gelegenes Theater zu locken.

Jan Kiepura hat sich noch immer seine strahlende Stimme, die er klug zu gebrauchen weiß, bewahrt. Marta Eggerth ist ihm nicht nur eine kongeniale Partnerin, sondern erweist sich auch als ausgezeichnete Schauspielerin.

Ein Sonderlob gebührt Kplm. Leopold Weninger, der das Kunststück zusammenbringt, auf die gesanglichen Undiszipliniertheiten der beiden Stars — vielleicht allzu tolerant — einzugehen.

Jan Kiepura ist sicherlich ein großer Sänger, aber leider auch ein schlechter Kollege, denn sonst wäre er nicht bestrebt, den verdienten Beifall, welchen das ganz ausgezeichnete Buffopaar Josef Menschik und Anni Stift erntet, durch sein Auftreten möglichst abzukürzen. Ein Kiepura hätte dies nicht notwendig.

Vielleicht hätte er es auch nicht notwendig, bei einer Tagesgage von S 6000.— dem Klavierspieler, der ihn nach der Vorstellung bei dem Kiepura-Rummel am Klavier begleitet, eine so kleine Gage zu zahlen. Jedenfalls hat das Raimund-Theater wieder einmal durch die Erweckung Lehar'scher Melodien, die der jungen Generation nicht mehr so geläufig sind, wie sie es verdienen, dazu beigetragen, daß die Wiener Operette, die heute noch in der ganzen Welt Triumphe feiert, auch in Wien eine Auferstehung feiert.

Weihnachtsgeschenk der Konzertdirektion EUROPA

—Das Österreichische Rundfunk-Tanzorchester— stellte sich zu Weihnachten mit einem Aufgebot prominenter Schallplatten- und Rundfunkstars dem Wiener Publikum vor. Diesem großen Klangkörper fehlt nur noch eines: die Routine. Alles andere ist da. Erstklassige Solisten — darunter Vicky Plasil und Joe Zawinul — geben das notwendige Profil. Die Streicherbesetzung schafft den weichen Background und die Dirigenten Carl de Groof und Erwin Halletz sind jeder auf ihre Weise bemüht, das nicht ganz leichte Zusammenwirken der beiden Orchesterteile am besten herauszustellen. Erwin Halletz bewies erneut, daß er nicht nur ein wirkungsvoller Sänger und einfallsreicher Komponist, sondern der geborene Bandleader ist. Die Mitwirkenden dieser überdimensionierten Schau: Nina Konsta, ein Hauch einer exotischen fremden Welt, blendend in Stimme und Aussehen, mit Recht begeistert akklamiert. Erni Bieler, nach langer Zeit wieder einmal zu Hause, charmant und sich erinnernd, daß der Jazz einst ihre große Stärke war. Peter Alexander, Schauspieler und Komiker von umwerfender Wirkung, sang neue und alte Schlager. Rudi Hofstetter wirkte auf seine große Anhängerschar wie immer unwiderstehlich. Lutz Landers hat seit dem letzten Jahr erfreuliche Fortschritte gemacht und der Neuling Bob Martin war eine große positive Überraschung. Ist hier vielleicht doch wieder eine Stimme endeckt worden, die einmal ganz groß am Schallplattenhimmel leuchten wird? Heinz Neubrand zeigte sich als Meister der Hammond-Orgel. Die Austrian All-Stars, so blendend sie beim Hampton-Konzert wirkten, waren bei diesem Familienpublikum nicht ganz am Platze. Die Vocalgruppen Die goldene Vier und Lehmanns Gesangssolisten ergänzten die mit viel Beifall aufgenommene dreieinhalbstündige Schau, die von Mxi Böhm in gewohnter Weise konferiert wurde.

ñ. w.

IHRE OPTISCHEN EINKÄUFE BEIM FACHOPTIKER

Rudolf Eipeltauer

WIEN, I., WIPPLINGERSTR. 29

U 26 2 79

All meinen Kunden und Kollegen

ein Prosit 1955!

Gustl Daubek

Fachgeschäft für Schlagzeuge

Otto Marion

im Dauerengagement bei den drei Husaren, Wien

wünscht allen seinen lieben Gästen, den Direktoren, Agenten und Kollegen des In- und Auslandes

ein Prosit Neujahr!

p. A. Wien XVIII, Weimarerstraße 22/10

MUSIKINSTRUMENTE UND KLAVIERE

auch leihweise

JOSEF POUR

Wien XII, Meidlinger Hauptstraße 47

Telephon R 36 6 47

RICHARD KARGER

im dritten Jahr in der Sacher-Bar

wünscht seinen lieben Gästen, allen Direktoren, Agenten und Kollegen ein glückliches 1955!

p. A. Wien VI, Otto-Bauer-Gasse 22/1, Ruf B 29 9 57

IN EUROPE
Artists fly BEA

Das ist Wien bei Nacht

Von Emil W. Maass

Der Start zu einer großen Tour durch Wien bei Nacht erfolgte diesmal auf der Taborstraße. Da war allerdings nicht viel zu starten. Wenn man berichtet, daß die große Tanzkapelle Fritz Killer im Bayerischen Hof spielt, zu dessen Inventar sie seit Jahren zählt, so ist alles schon gesagt. Die seinerzeitige Konkurrenz — Tanzsaal im Hotel Continental — besteht nicht mehr (jetzt kann man dort Möbel kaufen). Auch das Café Zentral hat zu bestehen aufgehört; in Renovierung ist lediglich ein Espresso, das, später einmal, mit Akkordeonmusik aufwarten wird.

Besser sieht es auf der Praterstraße aus, die zwar noch in einem desolaten Zustand ist, aber über kurz oder lang, doch ein „Boulevard" werden wird. Zumindest wird die Straße schön sein, weniger die Häuser, die vollkommen vernachlässigt sind. Kaum daß eines frisch angestrichen wurde, was wohl auf die noch immer ungelösten Fragen des Besitzes zurückzuführen ist. Selbst die Lokalbesitzer taten weniges für ihr Lokal, obwohl das bussiness nicht schlecht sei, wie man allgemein hörte.

Im „Puszta Stüberl" am Anfang, seit vier Jahren Franz Lesanovsky. Ein paar Schritte weiter das Stüberl im „Fürstenhof", immer gut besucht. Die alte „Fürstenmühle" wurde neu hergerichtet (das Haus war eine Ruine). Es spielt dort Rudi Torino. Das „Café Legler" versucht sich wieder mit Musik, es spielt das Duo Lohnicky. Erfreulich, denn es hatte längere Zeit ausgesetzt. Im Café „Mozart" ein „Hawai Duo" mit viel Tango-Tanz.

Wo einst Ujvary sein Café hatte, steht jetzt ein moderner Hochbau (einer der wenigen) — aber nix Café. Geschlossen bleibt der Nestroy Palast, einst ein Zentrum der tanzfreudigen Jugend. Im Café „Budapest" nach wie vor Franz Körnig, gegenüber im „Alhambra" das Duo Josef Friedl und Lutz. Trotz der Schwierigkeiten dorthin zu gelangen — das untere Ende der Praterstraße sieht noch grauenhaft aus — war der Besuch gut.

Von den Lokalen in den Seitenstraßen wären zu erwähnen Café „Fritsch" mit Franz Kadletz und Café „Renz", wo ein Trio (H. Hirnschall) spielt.

Ein kurzer Ausflug an die „Riviera" des zweiten Bezirkes (das Café heißt sogar so) bringt uns mit dem Duo Beduschi zusammen. Im Café „Karmeliter Markt" spielt ein Akkordeonist.

Café „Hedy" auf der Ausstellungsstraße hält den Praterrekord mit vier Mann (Fred Karnitzky). Nebenan im Café „Rotunde" spielt Fritz Beck und im Café „Adria" der Akkordeonist Alois Marhauser.

Am Ende der Lasallestraße (Erzherzog-Karl-Platz) spielen in zwei Lokalen — Café „Lehnert" und Café „Lobgesang" — Musiker ambulant. Dort unten gibt es sogar noch Lokale „Ohne Espresso Maschine" — dafür kostet der Mokka mehr und ist weniger gut.

Ein Besuch im benachbarten XX. Bezirk führt uns naturgemäß zuerst in den „Wallenstein-Keller", wo seit langem Eugen Babnigg und Grete Goebel musizieren. Nahe gelegen das Café „Rottenberg" mit einer Akkordeonistin. Ansonsten alles ambulant.

Noch rasch mit dem 31er hinüber ins Restaurant „Gans" in Floridsdorf, wo Thuermidt-Biber-Fuchs-Stipan konzertieren.

Wenn auch der allgemeine Eindruck aus dem II., XX. und XXI. Bezirk nicht gerade vielversprechend ist, so kann doch gesagt werden, daß sich dortselbst die Lage seit der Depression etwas gebessert hat. Hie und da findet man doch einen Lokalbesitzer, der „bald wieder mit Musik anfangen will", sich es aber noch überlegt und auch ein wenig Geld für eine Teilrenovierung beiseite gelegt hat. Hoffen wir also das Beste.

„MIT DER

HELBLING
SCHAEFFERS
MICHAEL JARY-
PRODUKTION

ins neue Jahr"

6 × an 1. Stelle im Schlagerwettstreit

„Die Sennerin von St. Kathrein"

Istanbul Capitano	An jedem Finger zehn!
Robinson - Mambo	Es liegt was in der Luft
Der erste Kuß	Es geht von Mund zu Mund
Sei lieb zu mir	Liebes kleines Frl. Susi
Goldgräber Jony	Das alte Lied v. Alabama!

EDITION HELBLING
BOZNERPLATZ 1 • INNSBRUCK

Weltbekannte Musikinstrumente

TRADE MARK
Framus

Spezialitäten in Violinen:
Original Franz Josef Klier - Geigen und Celli

Spezialitäten in Gitarren:
„Black Rose" · „Billy Lorento"

Spezialitäten in Elektro-Akustik:
Framus „Elektra" Hawaii und Tonabnehmer
Elektrobaß „Triumpf"

Spezialitäten in Saiten:
„Black Rose" · „Rainbow"
„Elektra" Hawaii Flachdraht - Chromnickelstahlsaite

Fränkische Musikinstrumentenerzeugung
Fred Wilfer K.G. Bubenreuth b. Erlangen

Generalvertretung für Österreich:
Firma E. Dematté & Co., Innsbruck, Bozner Platz 1

WEISSE WEIHNACHTEN

Die Asse der internationalen Unterhaltungswelt in einer brillanten Ausstattungs-Revue

BING GROSBY

Seit fast 20 Jahren ständig in der Spitzengruppe der beliebtesten Filmkünstler steht Bing Crosby. Sein märchenhafter Erfolgsweg zum meistgehörten Sänger und weltweiten Filmliebling ist bis zum heutigen Tage unerreicht und stempelt ihn zu einem wahren Phänomen der internationalen Unterhaltungswelt. Das Zenith seiner Karriere erreichte er durch die unvergeßliche Interpretation des Weltschlagers „White Christmas", dessen Schallplattenauflage von nahezu 9 Millionen die höchste ist, die jemals von einem Musikstück erreicht wurde. Dieses Lied, dessen Text in alle maßgebenden Sprachen übertragen wurde, steht im Mittelpunkt dieses gleichnamigen Films. „Weiße Weihnachten" versinnbildlicht den seltenen Zauber dieser Melodie und mit ihm die ganze Empfindungskraft und Größe des Künstlers und Menschen Bing Crosby.

ROSEMARY CLOONEY

Gibt es einen besseren Gradmesser für die Popularität dieser charmanten und strahlenden jungen Künstlerin als den Spitznamen „Fräulein Crosby"? Rosie, wie ganz Amerika seine Schlagersängerin Nr. 1 nennt, ist ein echtes, rechtes Naturtalent mit Herz und Kehle auf dem richtigen Fleck. Einen einzigen Schlager sang sie und wurde — wirklich über Nacht — berühmt. Es ist etwas Besonderes um ihre Vortragskunst. Das undefinierbare Fluidum der „Personality", der warmherzigen, ureigenen Wesensart, kommt bei ihr in Spiel und Gesang zu reicher Entfaltung und gewann ihr schnell Millionen Freunde. Rosemary wird als „Star von morgen" im gleichen Atemzug mit Audrey Hepburn und Leslie Caron genannt. Und das nicht zuletzt durch ihre neueste Filmrolle als Bing Crosbys hochmusikalischer Kontrapunkt.

DANNY KAYE

Wer kennt ihn nicht, diesen großartigen, nimmermüden Tausendsassa großer Filmkomik! Wer hat nicht schon manche Lachträne vergossen, wenn er sein unerschöpfliches Register witziger Vielfalt zog. Danny ist heute der erfolgreichste „Unterhalter" der englischsprachigen Welt, dessen weiter Verehrerkreis von den Bergwerksarbeitern Pennsylvaniens bis zu Pandit Nehru und sämtlichen Mitgliedern des englischen Königshauses reicht. Die gelungene Kombination seines umfangreichen, klugen Könnens mit dem eines Bing Crosby steht in der Hollywoodgeschichte einzig da. Danny zeigt sich in diesem langersehnten Film nicht nur als Komiker, sondern überrascht auch durch dramatisches Darstellungsvermögen und als Tanz- und Gesangstalent. Wie Sie ihn auch sehen wollen: Sie erleben ihn immer von seiner besten Seite.

VERA-ELLEN

In dem an tänzerischen Größen reichen Hollywood steht die reizende, quicklebendige Vera-Ellen zweifellos an der Spitze. Ein Praliné auf spiegelndem Parkett, — eine kluge, anmutige Schauspielerin vieler Akzente und zudem noch eine Stimmbegabung, so begegnet sie uns als lebensspühende Judy in „Weiße Weihnachten". Zündende Steps, bezaubernde Ballettfiguren und herrlich-eigenwillige Interpretationen populärer Gesellschaftstänze zu den unvergeßlichen Melodien Irving Berlins werden dem Beschauer durch das Können Vera-Ellens zu einer Augen- und Ohrenweide. Das ungewöhnliche scharfe, klare und farbsatte VistaVision-Bild steigert die vielen herrlichen Szenen zu nie erlebter Vollendung. Wem hier nicht die Füße zucken, der hat sein Tanzstundengeld umsonst geopfert!

MGM bringt Filmkomödie

Du und keine andere

Gary Grant sucht die ideale Frau

Filmkomödien mit Cary Grant erfreuen sich beim Publikum größter Beliebtheit, weil sie charmant und witzig, aber niemals derbgrotesk sind. Würdig an die Seite der Cary Grant-Lustspielerfolge „Ich war eine männliche Kriegsbraut". „Madame wünscht sich ein Haus" oder „Vater werden ist nicht schwer" stellt sich nun die MGM-Komödie „Du und keine andere". Der Angelpunkt des amüsanten Filmgeschehens ist die Suche eines Mannes, der mittelmäßig reich, mittelmäßig intelligent ist und auch sonst keinerlei Ansprüche erhebt, über das Mittelmaß hinauszukommen, nach einer idealen Lebensgefährtin. Sein Verlöbnis mit einer sehr hübschen jungen Frau geht in die Brüche, weil sie zu selbstbewußt, zu tüchtig in ihrem Beruf, mit einem Wort allzu emanzipiert ist und viel zu selten die liebende Frau hervorkehrt. Unser Durchschnittsmann aber möchte eine Frau, die ihn umhegt und umsorgt, die seine Autorität anerkennt und Haushaltspflichten wichtiger nimmt als ihren Beruf. Er entsinnt sich nun eines bezaubernden Geschöpfes, das er auf seiner letzten Geschäftsreise in einem orientalischen Land kennenlernte. Sie ist sogar eine richtige Prinzessin und, wie alle Frauen im Orient, dazu erzogen worden, den Eheherrn als ihren Gebieter anzuerkennen und ihm mit Freuden zu dienen. O Wunder, Prinzessin Tarji nimmt den telegraphischen Heiratsantrag des Amerikaners an und fährt zu ihm über das große Wasser.

Anfänglich ist Clemens über die so gar nicht selbstbewußte und nur sein Wohl im Auge habende Braut höchst entzückt, bald aber stellt sich heraus, daß wo viel Licht, auch viel Schatten ist. Clemens darf seiner Braut nicht einmal einen Kuß geben, und daß sie bei Spaziergängen immer drei Schritte hinter ihm geht, macht ihn schon beim zweiten Mal höchst nervös. Außerdem wird Tarji aus staatspolitischen Erwägungen (weil ihr Heimatland in der Ölkrise eine wichtige Rolle spielt) ständig von einem vom US-Außenamt beigestellten Anstandsdame begleitet, und dieser ist niemand anderer als die reizende Effie, Clemens' frühere Verlobte. Diese Effie tut nun einen sehr klugen Schachzug, um Clem zurückzugewinnen. Durch sie bekommt nämlich die Orientalin Geschmack an der Emanzipation der Frau. Und zwischen zwei emanzipierten Frauen wählt Clemens schließlich doch die tüchtige Effie, die aber verspricht, ihre Berufstüchtigkeit künftig nicht mehr in den Vordergrund zu stellen.

Seinen 40. Filmflirt absolviert Cary Grant in diesem Lustspiel mit der reizvollen Deborah Kerr. Sie und keine andere betört diesmal sein Herz. Ihre aparte Gegenspielerin ist Betta St. John.

Rendezvous im Rendezvous-Espresso

der zentralen Heimstätte der Künstlerwelt,

dem idealen Treffpunkt aller in der Vergnügungsindustrie Beschäftigten

Rendezvous-Espresso

WIEN I, MARCO D'AVIANOGASSE 1

(Ecke Kärntnerstraße 28)

Der generalüberholte Held

Als der Film begann, war das so:

Was im zauberischen Geviert der Leinwand als ein rechter Held erscheinen sollte, das wurde von ausgepichten Autoren aus den erlesensten menschlichen Tugenden und Fähigkeiten in der Retorte der Phantasie zusammengebraut. Es entstanden Kreaturen, deren gewöhnlichste Regung schon sowohl Catcher, als auch Nobelpreisträger, als auch den turbulenten Hormonhaushalt Porfirio Rubirosas deklassierten. Purer Edelmut, und sonst gar nichts, war der Antrieb zu ihren Taten. Ihr Äußeres schien dem teuersten Herren-Journal entnommen, und auch die schlimmsten Katastrophen vermochten ihre markige Physiognomie nur dramatisch zu beleben, niemals aber ungünstig zu verändern. Die Männer, die sie so k. o. schlugen, durch geschlossene Fenster warfen, mit einem Fingerschnippen in Agonie versetzten, erschossen — alles natürlich in Akten der Notwehr, die erkennen ließen, wie ungern sie das taten —, diese Männer waren vom gleichen schlichten Geist erdacht: von Alpträume erregender Häßlichkeit, gemein bis dahinaus auch noch im Umgang mit ihren Schnürsenkeln — kurz: eine Mischung der Instinkte, die einen ausgehungerten Tiger zum Raub und einen Jack the Ripper zur grauenvoll-lustvollen Tat antreiben.

Aber niemandem fiel auf, daß etwa der vorkommende Lustmörder, dessen Steckbriefkonterfei die Zeitungen veröffentlichten, doch eigentlich wie „ein Gebildeter" aussah; der beherzte Bursche dagegen, der wegen einer verirrten kleinen Katze in selbstmörderischer Manier sich an Dachfirsten entlanggehangelt hatte, die Nase eines Gorillas, den Nacken eines Zuchtstieres und Finger hatte, die eine abgehärtete Manicure zur Demission veranlassen könnten.

Just da machte man auch dem so vor sich hinlebenden Bürger die Grundweisheiten der Psychologie zugänglich, nach denen ja ein Mensch nie entweder nur feige, hinterhältig, raubgierig, falsch oder nur edel, opferfreudig, willensstark, gütig, todesmutig ist, sondern ein ruheloser Wanderer auf dem schmalen Pfad zwischen Gut und Böse, dem ein Höherer seine Schritte vorschreibt.

Das sprach sich natürlich auch bis zu jenen durch, die gewissermaßen täglich Umgang mit Helden und Schurken hatten, bis zu den Filmproduzenten, ihren Regisseuren und Autoren. Und da die, von jeher dem Neuen, dem Zuge der Zeit gegenüber aufgeschlossen waren, empfänglich für neue Erkenntnisse, die sachliche Richtigkeit und Wirkung ihrer Arbeit bestimmen konnten, wurden Held und Schurke auf der Leinwand generalüberholt.

Es ist heute so weit — und man darf getrost „Gott sei Dank" dazu sagen —, daß ein Leinwandheld von den Autoren einen Charakter, eine Figur, einen Schicksalsweg vorgeschrieben bekommt, von dem man sagen kann: wie du und ich. (Das Außerordentliche, das literatur-, theater- oder filmreif macht, selbstverständlich abgezogen.) Der Griff in die Zeit, ins reale Leben, wird mehr und mehr getan. Die Helden gehen heutzutage auch mal k. o. Manche von ihnen schniefen nach jedem dritten Wort durch die Nase. Andere trinken mehr, als man einem Helden par excellence zugestehen möchte. Kurz: die Mehrzahl von ihnen ist so beschaffen, daß eine ebenso passionierte wie professionelle Gouvernante so wenig Freude an ihnen haben kann. Und vor allem dies: diese Helden mögen auf der Leinwand vollbringen, was sie wollen, was ihnen der Filmtricktisch, die Phantasie des Autors, die Cleverness eines Stars nur ermöglicht — die Leinwandhelden von heute sind nicht mehr einem alles regelnden, in jedem Fall zum Guten führenden deus ex machina anvertraut. Sie müssen — und wenn es einundeinviertel Stunden ganz anders aussah — letztes Endes Schicksal erleiden. Wie dieser Rittmeister Wronski aus dem gleichnamigen Film etwa, von dem wir erzählt bekommen, wie smart, wie souverän, wie erfolgreich er sein Soll (an Leinwandheldentum) erfüllt, wie gut er aussieht, wie ihm die Frauen zufliegen, wie ihm seine gefährliche Aufgabe, zu spionieren, keinerlei ernsthafte Probleme bereitet — und wie er, der Sichere, Sieghafte, dann doch der Tücke seines Schicksals unterliegt, genau wie wir — die Leute im Parkett — täglich solchen Tücken, freilich auf anderem Gebiet und in anderen Dimensionen, erliegen. Wie faßlich, verständlich, vertraut ist uns das: man haut sich durch, mit Hilfe dieser und jener Mittel, man wähnt sich am Ziel — doch da legt brüsk das Schicksal sein Veto ein.

Wir haben Sympathie für jeden dieser Burschen (gespielt von Willy Birgel). Je mehr Züge sein Alltag von unserem Alltag hat, desto lieber ist er uns. Und dennoch verliert er von seiner Besonderheit nicht so viel, daß wir uns nicht liebend gern im Kino mit ihm treffen möchten.

Er ist ein ganz außergewöhnlicher Bursche — aber wir sind eng verwandt mit ihm . . .

IN MEMORIAM LIONEL BARRYMORE

Seit Jahren war er an den Rollstuhl gefesselt und so haben ihn Millionen von Kinobesuchern aus seinen letzten Filmen in Erinnerung. Und schließlich wurde der Rollstuhl fast genau so berühmt wie der alte Mann mit den ewig zerrauften Haaren, den lebhaften Augen und der berühmten Stimme. Er wird nicht leicht zu ersetzen sein: als Shakespeare-Darsteller auf der Bühne, als Filmregisseur, der viel zur Entwicklung der Filmkunst beigetragen hat und als Darsteller vieler unvergeßlicher Gestalten auf der Leinwand.

Lionel Barrymore wurde am 29. April 1878 in Philadelphia als Sohn einer berühmten Künstlerfamilie geboren. Sein Vater, Maurice Barrymore, und seine Mutter, Georgie Drew Barrymore, gehörten zu den bedeutendsten Bühnendarstellern ihrer Zeit und einer ihrer Vorfahren, der siebente Earl of Barrymore, galt als bester englischer Schauspieler zur Zeit König Georgs IV. (1762—1830).

Auch Lionel ging zum Theater. Aber eigentlich nur, um mit seiner Bühnentätigkeit sein Studium als Maler zu finanzieren. Und bei erstbester Gelegenheit ging er auch von der Bühne ab und fuhr nach Paris. Aber er hatte nicht viel Glück und als er erkannte, daß er sich mit seinen Bildern und Graphiken nicht einmal einen bescheidenen Lebensunterhalt verdienen konnte, wurde er wieder Schauspieler.

Schon im Alter von 12 Jahren war er zum ersten Mal auf der Bühne gestanden. Es war auf einer New Yorker Liebhaberbühne gewesen. Gespielt wurde die „Kameliendame": Ethel Barrymore verkörperte die Titelrolle, ihre Brüder spielten die männlichen Hauptrollen, der Eintritt kostete einen Cent. Mutter Barrymore saß unter den Zuschauern. Ihre Begeisterung über die schauspielerischen Fähigkeiten ihrer Kinder aber war mäßig. Es sei die schlechteste Vorstellung gewesen, die sie je gesehen habe, sagte sie.

Mit 15 Jahren spielte Lionel seine erste Rolle an einem richtigen Theater. Das Stück hieß „The Rivals" und seine Mutter hatte die Hauptrolle. Lionel durfte nur ein paar Sätze sprechen. Aber langsam ging es doch aufwärts, er bekam größere Rollen in James M. Barries „Pantaloon".

Dann kam der Film. Lionel Barrymore gehörte zu den Pionieren, obwohl seine Freunde das als „Schande für den Namen Barrymore" ansahen. Zum ersten Mal stand er in dem Film „The New York Hat" vor der Kamera. Regie führte D. W. Griffith, gedreht wurde in einem „Studio" in New York und die weibliche Hauptrolle spielte eine unbekannte Schauspielerin namens Mary Pickford. Aus diesen primitiven Anfängen aber entwickelte sich eine lebenslange enge Zusammenarbeit zwischen den Barrymores und dem Film.

1915 versuchte es Lionel noch einmal mit der Malerei. Mit seiner Frau, der bekannten Schauspielerin Doris Rankin, die er 1904 geheiratet hatte, fuhr er abermals nach Paris. Dort traf ihn das Unglück, seine beiden Kinder zu verlieren. Da er beruflich wieder nur Mißerfolge hatte, gal er nun sein Steckenpferd endgültig au und kehrte nach Amerika zurück.

Dort hatten inzwischen John und Ethe Karriere gemacht. Auch Lionel erhielt bal neue Aufgaben. In „Peter Ibbetson" (mi John Barrymore in der Titelrolle) bekan er eine gute Rolle. Es wurde der erste vo vielen gemeinsamen Erfolgen der Brüde Barrymore. Aber auch allein begeisterte Lionel das Publikum. Der Shakespeare Tradition seiner großen Vorfahren folgend feierte er vor allem als Macbeth Triumphe und war — mit seiner zweiten Frau, de Schauspielerin Irene Fenwick — auch i vielen unvergeßlichen modernen Rolle am Broadway zu sehen.

1925 erhielt er ein Angebot der Metro Goldwyn-Mayer, das ihn als Regisseu nach Hollywood rief. Er folgte dem Ange bot und gab das Theater auf. In Hollywoo zeigte es sich, daß Lionel Barrymore ei ebenso guter Regisseur wie Schauspiele war. In dem Film „Madame X" mit Rut Chatterton verwendete er zum ersten Ma bewegliche Kameras und Mikrophone, mi dem Streifen „The Rogue Song" (der Law rence Tibbett berühmt machte) schuf e den ersten bedeutenden Gesangsfilm i Farben. Das Jahr 1931 brachte sein Come back als Schauspieler. Mit Norma Sheare spielte er in dem Film „Ar Fee Soul". E war seine erste Filmrolle, aber er meister te sie so großartig, daß er dafür de „Oscar" erhielt.

Gary Grant
Deborah Kerr
Walter Pidgeon
Bitta H. John

in dem 20th Century Film

Du und keine andere

Täglich
IMPERIAL I.
SCHÄFFER VI.

Ein Lustspiel um einen Junggesellen auf der Suche nach der idealen Frau

Gute Musik in Nachtlokalen

Wir besuchten in der Inneren Stadt einige führende Lokale und konnten uns überzeugen, daß der gute Zuspruch dieser Etablissements nicht zuletzt der ausgezeichneten Musik, die dort zu hören ist, zu verdanken war.

MOULIN ROUGE

In der roten Mühle spielt nach wie vor Will Fantel mit seinen Solisten, der auch exklusiv auf Columbia-Schallplatten zu hören ist. Dadurch, daß sich Will nunmehr eine Hammond-Orgel zugelegt hat, ist die Klangwirkung wesentlich schöner geworden. Rudi Palme, von dem eine Reihe von Titeln bei Harmona erschienen sind, erfreut das Publikum durch seinen sonoren Bariton. Unterstützt wird er hierbei von der geschmackvoll singenden Liesl Berg. Im Programm selbst gab es zwei musikalische Attraktionen, die internationale Starsängerin Josette Adrienne und den musikalischen Allerweltskerl Collo, die beide allabendlich stürmischen Applaus ernten. In der Bar ist Meister Ferry Hoendl, jener Stimmungsverbreiter, der manchen Besucher zu einer verlängerten „Drahrerei" nur allzuleicht verführt. Der Columbia-Star Charlotte Rank wird im Jänner bei den beliebten 5-Uhr-Tees der roten Mühle zu hören sein.

CASANOVA

Wir hörten Johannes Fehring und seine Band diesmal auch als Programmbegleiter und können nur feststellen, daß Johannes sich dieser ihm sonst ungewohnten Aufgabe ebenso meisterhaft unterzieht wie er auch zum Tanz aufspielt. Der Rundfunk- und Schallplattenliebling der Columbia, Charlotte Rank, rechtfertigt durch geschmackvollstes Singen ihre Popularität. Ein erfreuliches Wiedersehen feierten wir mit Hermann Leopoldi und Helly Möslein. Wir ließen uns nur allzugern durch den köstlichen Reigen seiner alten Melodien führen und uns von zwei neuen Schöpfungen dieses urwüchsigen Wiener Komponisten angenehm überraschen. Im Jänner wird eine spanische Schaukapelle, José M. Serra, über deren ausgezeichnetes Können wir schon seinerzeit berichteten, in der Casanova zu hören sein. Über das musikalische Lustspiel „Die Großfürstin und der Zimmerkellner" berichten wir in unserer nächsten Ausgabe.

CASION ORIENTAL

Pollo Hanke und seine Solisten sind nach wie vor mit bestem Erfolg bemüht, Stimmung und Rhythmus in dem orientalischen Nachtlokal am Petersplatz zu verbreiten.

MARIETTA-BAR

Diese geschmackvolle und anheimelnde Bar hat stets auf hervorragende Musik größten Wert gelegt und die von Wilhelm Landl begleiteten Spitzenpianisten Kurt Werner und Kurt Reiter sowie die musikalische Hausfrau Marietta mit ihrem Akkordeon selbst, Gary Francis und zumeist noch ausländische Sängerstars sorgen für die spezifische Atmosphäre, die man eben nur in der Marietta-Bar sucht und — findet.

RENAISSANCE-BAR

Einen Geiger wie Emo Weihovski zu hören ist schon ein großes Vergnügen. Wenn er noch von hervorragenden Solisten wie Ernst Landl, Rudi Szokoll und Jordi Hofmann begleitet wird, erhöht sich noch der Genuß. Wir könnten uns vorstellen, daß eine Sängerin wie Ilona Zeller in diesem Rahmen eine besondere Attraktion sein müßte.

EDEN-BAR

Joschi Wimmer und seine Solisten, [illegible] Ausland zurückgekehrt, erfreuen nun die Besucher der fashionablen Eden-Bar. Den Höhepunkt bildet natürlich dort das Auftreten der [illegible] aparten Hausfrau, Liane Augustin, die mit ihren Chansons, die sie in dem ihr [illegible] meisterhaft interpretiert, die Zuhörer begeistert.

SACHER-BAR

In der Sacher-Bar sind zwei ausgezeichnete Barpianisten und zwar am Nachmittag Richard Karger und am Abend Kurt Steiner zu hören. Beide verstehen es, alle Wünsche des verwöhnten Publikums vollkommen zu befriedigen.

ALLOTRIA

In dem wunderschön renovierten Bestreben hörten wir Marcel Lebedinski mit seinen Solisten und die vom Rundfunk her bekannte Sängerin Martha Hiebner. Der gute Besuch dieser schönen Tanzbar ist nicht zuletzt ihrer erfolgreichen Arbeit zu verdanken.

Wir werden unsere musikalische Reise durch die verschiedenen Nachtlokale auch in unseren kommenden Ausgaben regelmäßig fortsetzen.

Dr. Oscar Kalbus - 35 Jahre Film

Dr. Oskar Kalbus, Generaldirektor der Columbia-Organisation für Deutschland und Österreich, feierte in diesen Tagen sein 35jähriges Berufsjubiläum.

In Berlin geboren, wo er auch seine Studien in Philosophie, Germanistik und Staatswissenschaften absolvierte, promovierte Oskar Kalbus mit dem Ziel, die höhere Beamtenlaufbahn im Kultusministerium einzuschlagen, zum Doktor.

Fünf Jahre als Soldat des Ersten Weltkrieges begruben jedoch diese Berufspläne. Die ersten Jahre danach sahen Dr. Kalbus als Syndikus wirtschaftspolitischer Verbände in Berlin und den ersten Kontakt zur Filmwirtschaft gewann er als Mitarbeiter des Filmkuriers und schrieb im Krönungsjahr dieser Filmzeitung eine Serie von 25 Leitartikeln über „Zeitfragen der Filmindustrie".

Mit seinen interessanten Aussagen über dieses Thema fiel er den leitenden Männern des UFA-Konzernes auf, die ihm am 1. Dezember 1919 als Referenten engagierten.

Mit seinem Vortrag über „Grenzen und Ziele filmischen Kulturschaffens" auf dem ersten internationalen Filmkongreß in Paris im Jahre 1926 sicherte sich Kalbus weit über die Grenzen Deutschlands hinaus Ruf und Anerkennung. Auch als Produzent betätigte sich der Jubilar und zwar schuf er 1927 die Querschnittfilme „Henny Portens Leben und Schaffen" und „Rund um die Liebe".

Als Belohnung für diese Tat wurde der Leinwand-Historiker Kalbus 1927 mit der Umorganisation der UFA-Verleihbetriebe betraut und einige Jahre später in ihre Leitung berufen.

Von nun stand Kalbus als Mitglied des Direktoriums der UFA und später des DEUTSCHEN FILMVERTRIEBES in oberster Linie des Aufbaues der deutschen und internationalen Filmwirtschaft und die von ihm alljährlich verfaßten „Verleih-Richtlinien" — insgesamt 18 dickleibige Bände — sind die sichtbaren Zeugen seiner erfolgreichen Tätigkeit in der Filmwirtschaft von 1927 bis 1945.

Nach einer kurzen Pause des Schaffens in der Filmwirtschaft von 1945—1949 wurde Dr. Kalbus als Generaldirektor für Deutschland in den amerikanischen Filmkonzern COLUMBIA berufen und baute dort eine vorbildliche Verleihorganisation auf.

Nunmehr auf dem Höhepunkt seiner jüngsten Erfolge hat Kalbus sich aber immer mehr der Filmproduktion und Filmfinanzierung zugewandt, wobei er an der Schaffung der Filme „Heidi", „Moselfahrt aus Liebeskummer" und „Die letzte Brücke" maßgeblich mitgewirkt hat. Und schon wieder jagt der Jubilar mit neuen Ideen und Plänen durch die Produktionszentren.

Nach einem mehrwöchigen Besuch in den Filmstudios von Berlin führt Dr. Kalbus nunmehr Besprechungen mit den führenden österreichischen Produzenten in Wien und läßt damit eine rege Produktionstätigkeit der COLUMBIA in Österreich für 1955 erhoffen. Ein Phänomen an Arbeitsleistung und Vitalität, ein nun schon 35 Jahre Unermüdlicher ist in das große wirtschaftliche und geistige Filmgeschehen unserer Tage einbezogen

Täglich im

Gartenbau-Kino I

Ein CinemaScope-Film mit Perspecta stereophonischem Ton, der an Prunk, Ausstattung und Handlung alles bisherige um Längen schlägt.

Der Schallplattenfreund

LIEBE SCHALLPLATTENFREUNDE!

Seit dem Erscheinen unserer Zeitschrift werden wir immer wieder in Leserbriefen bestürmt, für die Schallplattenfreunde eine eigene Rubrik zu bringen. Wir kommen gerne den Wünschen unserer Leser nach, aber . . . Nun, dieses a b e r verbarg hunderte Schwierigkeiten, die überwunden werden mußten, um unseren Schallplattenfreunden diesen Wunsch erfüllen zu können. Und nun ist es so weit! Ab dieser Nummer erscheint im PODIUM endlich die Rubrik „Der Schallplattenfreund" und wird in jeder Nummer mehr ausgebaut.

Schreiben Sie uns, was Sie besonders interessieren würde, wir werden Ihre Wünsche (siehe oben) bestimmt gerne erfüllen!

Für heute begrüßen wir Sie herzlichst und freuen uns auf Ihre Briefe!

Ihre Schallplattenredaktion.

PODIUM

Nr. 85 8. Jahrgang Jänner 1955

Eigentümer und Verleger: Metropol-Verlag — Herausgeber: Herbert Weiss — Chefredakteur: Eduard J. Harant — Für den Inhalt verantw.: Kurt Kraus, Alle: Wien VII., Neubaugasse 25. Tel. B 34 4 31 — Druck: A. Reissers Nfg., Dr. Kuzel & Schneeweiß, Wien VII., Siebensterng. 52

Erscheint monatlich

Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet. — Darf in Lesezirkeln ohne besondere Bewilligung nicht geführt werden. — Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur dann retourniert, wenn Rückporto beiliegt. Namentlich gezeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Schallplatten-Nachrichten

Wir trafen Lutz Landers in Begleitung seiner aparten Kollegin Chris Ulbertson. Der blonde Frauenliebling zeigte diesmal ein besonders sieghaftes Lächeln. Wir schrieben dies ursprünglich seiner schönen Begleiterin zu, es stellte sich aber heraus, daß Lutz Landers bereits seine Flugkarte nach USA in der Tasche hatte. Der junge Künstler wird jenseits des Ozeans etliche Konzerte geben und mit Film-Producers Besprechungen pflegen. Jedenfalls versprach er uns, am 15. Februar 1955 wieder in Wien zu sein. Wir werden ja sehen, ob er Wort hält.

Eduard Macku junior und sein Orchester spielen zurzeit in Zürs am Arlberg im Hotel Alpenrose.

Kapelmeister Eduard Macku senior wird wieder im kommenden Fasching bei etwa 30 Großveranstaltungen alte und moderne Weisen zum Tanz aufspielen. Es handelt sich um so repräsentative Bälle wie z. B. den Filmball, Ball der Wiener, Ball des Wirtschaftsbundes usw.

Die berühmte italienische Sopranistin Dusolina Giannini wird am 12. Jänner 1955 in einem von der Konzertdirektion Europa veranstalteten Konzert singen. Die Künstlerin, deren 4 in Österreich erhältliche Platten exklusiv auf His Masters Voice erschienen sind, wird von dem bekannten Konzertpianisten Erich Werba begleitet.

Konzertdirektion Europa ist es gelungen, Benjamino Gigli für ein Konzert, welches am 17. Februar 1955 im großen Konzerthaussaal stattfinden wird, zu gewinnen. Der weltberühmte Tenor wird von Maestro Sivieri begleitet. Seine Platten sind auf His Masters Voice, die eine Sonderliste veröffentlichte, erschienen.

Ein musikalisches Kuriosum in der Oper, „A mahl and the night visitors" verwendete der berühmte Komponist Gian Carlo Menotti im Ausklang haargenau eineinhalb Takte des Lehar-Liedes „Hab ein blaues Himmelbett". Die Worte bei Menotti lauten „I shall miss you very much". Die Premiere der Oper fand im Kosmos-Theater am 20. Dezember statt.

Das internationale Bar-Trio Heinz Grimm sendet allen Freunden aus Bagdad die herzlichsten Grüße.

Die Aufnahmen für das Lied „Weiße Weihnachten" sind auf Columbia und His Masters Voice-Platten in Österreich erhältlich.

Anläßlich der Wiederaufführung der Johann Strauß-Operette „Eine Nacht in Venedig" hat sich die Firma Mastertone entschlossen, eine in Zusammenarbeit mit der Symphonietone-Production hergestellte Kurzfassung dieser Operette in der Besetzung der letzten Bregenzer Festspiele mit Ester Rethy, Karl Friedrich, Kurt Preger, Ruthilde Bösch, Alfred Jerger u. a. dem Bregenzer Festspielchor, den Wiener Symphonikern unter der Leitung von Anton Paulik, herzustellen. Die musikalische Einrichtung dieser Kurzfassung liegt in den bewährten Händen von Josef Duron, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, besonders die schönsten und populärsten Melodien der Meisteroperette in dieser Bearbeitung festzuhalten.

Mit Anton Karas, dem „Dritten Mann" von Wien und seinen beiden „Rudis", die vielen unseren Lesern von Heurigenabenden in Sievering bekannt sein werden, wurde eine besonders für den amerikanischen Markt gedachte Aufnahme der beliebtesten Wiener Lieder hergestellt, die auch bald in Österreich erhältlich sein wird. Wir hoffen, daß Karas sich auch diemal, jedoch ohne Kanalräumer-Bigade, durchsetzen wird.

Ingrid Hebler, mehrmalige Preisträgerin und eine unserer erfolgreichsten Nachwuchs-Pianistinnen wurde zu Aufnahmen von Franz Schuberts 4 Impromptus op. 142, 4 Impromptus op. 90 verpflichtet, welche auf Schallplatten bei der amerikanischen Firma „VOX" erscheinen werden und die, wie wir hoffen, bald auch in Österreich zu haben sein werden.

Dieselbe Firma beabsichtigt, im kommen Jahr Griegs Klavierkonzert A-moll, op. 116, sowie Tschaikovskys Klavierkonzert in B-moll, op. 34, Solist Prof. Friedrich Wührer unter der Leitung von Heinrich Hollreiser, auf einer Schallplatte herauszubringen. Von den Freunden symphonischer Musik dürfte die Koppelung dieser beiden überaus populären Werke auf einer Langspielplatte sehr begrüßt werden.

BRUNSWICK

FOUR POPS
Out Of Nowhere — Side By Side Brunswick 82818 A

Die Sensation der letzten Edelhagen-Tournee, die dänische Vokalgruppe „Four Pops", versucht hier mit bekanntem Material, ihrem innerhalb allerkürzester Zeit erworbenen guten Ruf gerecht zu werden. Wenn man auch einwenden mag, daß bezüglich Phrasierung und englischer Oiktion noch etwas fehlt, so muß man dem gerechterweise doch entgegenhalten, daß es in Europa kein Vokalquartett gibt, dem es in ähnlicher Weise gelungen wäre, amerikanischen Gruppen wie etwa den „Modernaires" etwas einigermaßen Gleichwertiges entgegenzustellen. Das Wichtigste, nämlich Exaktheit und rhythmisches Gefühl, ist vorhanden. Dadurch kann man selbst über „Out" in unmöglich schnellem Tempo, hinweggetäuscht werden. Die bessere Seite ist sicherlich „Siede", ein richtiges Signature-Tune für die „Four Pops", welches auch im Gegensatz zur Rückseite keine halbverdauten Bop-Phrasen enthält. Was Edelhagens Orchester anbelangt, hält sich dieses großartig, und ist besser, als wir es von seinen letzten Schallplatten und auch von seiner Tournee in Erinnerung hatten. Außer der endlich einmal wieder gut arrangierten präzisen Satzarbeit gefällt vor allem Schneebiegl, tr. Eine nette und lobenswerte Platte.

CAPITOL

THE FOUR KNIGHTS
They Tell Me — I Was Meant For You Capitol CL 2782

Zwei sehr gute Seiten von den auch bereits bei uns beliebten „Four Knights". Charlie Nathans „Tell Me" ist für Vokalbesetzung vortrefflich geeignet und sollte ein Schlager werden, wenn er es nicht bei Drucklegung schon ist. „Meant", untertielt „Wah, Wah Song", ist musikalisch die schwächere Nummer, durch das schnellere Tempo und die Dynamik der Knights aber ebenso chancenreich wie die Rückseite. Billy Mays Orchester klingt wie immer gut und liefert eine solide Begleitung. Eine populäre Platte, die in jeder Hinsicht gekonnt ist.

FRANK SINATRA
Rain — Three Coins In The Fountain Capitol CL 2816

Frankie kommt uns hier mit recht gutem Material, doch was nützt das, es liegt ihm nicht, es ist für andere geschaffen. An dieser unleugbaren Tatsache kann weder der Umstand, daß er sich wunderbar aus der Affaire zieht, noch der, daß diese Platte ein großer Verkaufserfolg wurde, etwas ändern. Sinatra ist vielseitig und ein so überragender Sänger, daß er über alles hinweg kommt. Das ist das Rezept für den Erfolg dieser Platte. Es lebe also Frankie Sinatra, d e r Könner der populären Musik.

COLUMBIA

ERICH KUNZ
Drunt' in der Lobau — Wien, du Stadt meiner Träume Columbia DV 1717

Haben Sie Freunde oder Bekannte draußen in der Welt? Nehmen Sie diese Platte und senden Sie sie hinaus als echten, tiefempfundenen Gruß aus Wien. Und wenn Sie selbst hier in Wien einen guten Freund oder auch eine Freundin haben, dann dürfen Sie getrost dasselbe tun. Das ist einer der seltenen glücklichen Zufälle, daß sich zwei Lieder, die längst Allgemeingut des ganzen Volkes geworden sind, in einer neuen Fassung wieder funkeln und glitzern als hätten sie Meister Strecker und Rudolf Sieczynski erst gestern komponiert. Dieses Stückerl Wien wird in diesen Liedern unvergänglich bleiben und Erich Kunz ist ein schlechthin idealer Interpret dafür. Sechs Sternderln für diese schöne Platte.

ERICH KUNZ
Das silberne Kanderl — Der allerletzte Weaner Columbia DV 1718

Hier gilt eigentlich das gleiche wie für die oben besprochene Erich Kunz Platte. Nur, dies ist etwas noch viel Spezielleres, sozusagen für die echten Weaner. Noch mehr wienerischer, weniger Repräsentativmelodie für die Ausländer. Besonders das silberne Kanderl — ja, das warn halt Zeiten. Erich Kunz sei auch gedankt. Diese Viertelstunde leichte Wiener Musik ist große Kunst. Man braucht das ab und zu in dem Wust von Nichtigkeiten, in dem wir zu ersticken drohen.

FERDINAND KOVARY
Mein Herr — Ländliche Brautschau — Einmal müßte etwas anderes kommen — Du hast mich die Liebe gelehrt, schöne Manon Columbia DV 1720, DV 1721

Komponist, Textdichter und Interpret in eigener Sache — es ist interessant zu beobachten, wie unterschiedlich sich Ferdinand Kovary zu seinem Material stellt, von dessen — Stärken und Schwächen er offensichtlich weiß. Zum Beispiel, daß „Manon" reine, aber melodiemäßig sehr gefällige Routinearbeit ist, wobei selbst Grell nicht helfen kann, und daß „Mein Herr" trotz des überaus ansprechenden textlichen Grundgedankens mangels zündender Melodie doch nur auf den Durchschnitt kommt. Die Seite, die ehrliche Chancen auf Popularität hat, ist die „Ländliche Brautschau". Ein ländliches Stilleben in drei Gstanzeln (es ist ein Ländler), dessen heiterer und etwas pikanter Text unbedingt die Lacher auf seiner Seite haben wird. Etwas „fürs Gmüat", nach dem trotz der aus „Gründen der Moral" nur in geringem Maße zu erwartenden Rundfunkunterstützung sicherlich gerne gegriffen werden wird. Auf sehr ambitionierter Ebene steht „Einmal müßte etwas anderes kommen", der mit viel Gefühl und möglicherweise aus besonderem Anlaß geschrieben ist und dementsprechend interpretiert wird. Hier offenbaren sich die wirklich menschlichen Werte des Autors, die auch dank dem gekonnten Streicherarrangement Karl Grells die nötige Basis finden. In dieser Richtung sollte Professor Kovary weiterarbeiten.

NORRIE PARAMOR
Wedding Day — The Luxembourg Polka Columbia SV 137

Das bekannte englische Streichorchester Norrie Paramor bringt Unterhaltungsmusik eigener Produktion („Wedding Day"), sowie Reisdorffs „Luxembourg Polka", die schon unseren Vorfahren unter dem Titel „Von Luzern nach Wäggis zu" bereits geläufig war. An den technischen Qualitäten des Orchesters ist nicht zu zweifeln, gekonnt arrangiert und exakt interpretiert sind beide Seiten. Nur weil das kleine bißchen Schwung und Gefühl fehlt, bleibt es beim Maschinellen, Toten. Dadurch wird „Wedding Day" zur Kulturfilmmusik und zehrt „Luxembourg" vom ehedem volkstümlichen Charakter.

DECCA

VICO TORRIANI
Cuculino — La Signora musica Decca F 43829

Aus dem neuen Vico Torriani-Film „Guitarren der Liebe", der soeben bei uns angelaufen ist und dessen Qualitäten wir noch nicht kennen, legt die rührige Decca bereits zwei Originalschlager mit Vico Torriani vor, die schon deshalb begeistert aufgenommen werden. Musikalisch (Willy Mattes) gibt es nicht viel Neues, das „Cuculino" ist ein netter volksliedhafter Schlager, die Rückseite bringt mit La Signora musica eine Art Canzone im sechsachtel Takt. Also: Torriani-Fans: Euer Liebling ist wieder da und nachdem Ihr den Film gesehen habt, legt Euch auch die Platte zu.

ERWIN HARTUNG und das GOLGOWSKY-QUARTETT
Viel Vergnügen, Potpourri Decca F 49763

Dufte — müßte man dazu sagen. Echte Berliner Luft weht da zum größten Teil in diesem flotten Potpourri ab und zu unterbrochen von einigen rheinischen Windstößen. Erwin Hartung, Spezialist für die leichte, beschwingte Unterhaltungsmusik, singt immer noch angenehm und wird vom Glogowsky Quartett kräftig unterstützt und begleitet. Viel Schwung liegt in dieser Platte, ein sauberes Arrangement dazu gewährleistet angenehme Unterhaltung.

MARIO DEL MONACO
La Donna é Mobile — Questo o quella Decca M 682

Wie oft werden Einzelplatten aus Giuseppe Verdis „Rigoletto" verlangt und wie selten kann diesem Wunsch so gut entsprochen werden, wie mit den beiden vorliegenden Titeln. Mario del Monaco besitzt eine zärtliche Stimme und die manchen italienischen Sängern eigene prächtige Diktion. Das Orchester der italienischen Nationalakademie Santa Cecilia in Rom unter der Leitung von Alberto Erede begleitet mit dem gewünschten südländischen Temperament, das ja schließlich zu Verdi dazugehört.

HEINRICH SCHLUSNUS
An Silvia (Op. 106 Nr. 4), Schubert — Heidenröslein, Schubert
Decca M 38119

Einfach grandios! Sebastian Peschko ist ein bestechender Begleiter am Flügel. „Silvia", eines der Glanzstücke Schlusnus', ist vielleicht die ausdrucksvollere Seite. „Heidenröslein" muß dagegen abfallen, womit jedoch nichts Negatives gesagt werden soll, sondern im Gegenteil die Qualität der „Silvia" gesteigert wird.

FRIEDRICH GULDA
Ballade Nr. 3 in As-Dur (2 Teile) von Fr. Chopin Decca K 2166

Mit einigem Mißtrauen nähert man sich dieser Platte: ein Beethoven-Interpret ,der den so verschiedenen polnischen Meister stilecht bringen soll? Sagen wir es offen heraus: Wir sind verblüfft, in welchem Maße Friedrich Gulda sich in die so verschiedene Welt Chopins einfühlt. Er macht seine Sache nicht nur vortrefflich und mit der diesem jungen Pianisten eigenen universalen Technik, also mit einem Wort brillant, sondern schafft auch gefühlsmäßig ein Meisterwerk. Diese Aufnahme ist auch deshalb willkommen, weil die Balladen Chopins zu dessen seltener dargebrachten Werken zählt und von den drei Balladen, die er schrieb, die vorliegende in As-Dur vielleicht die schönste ist. Ein Erlebnis, zu dem die hervorragende Wiedergabe nicht unwesentlich beiträgt.

KARL FRIEDRICH und HILDE GUEDEN
Wer hat die Liebe uns ins Herz gesenkt
Schön wie die blaue Sommernacht Decca K 28563

Musik aus vergangenen Tagen und doch unsterblich, das ist die Wiener Operette, die mit Franz von Suppé, Karl Millöcker und Franz Lehar ihren Zenith erreichte. Zwei unvergeßliche Duette (aus „Land des Lächelns" und „Giuditta") werden hier dem Publikum in einer außergewöhnlich gepflegten Version dargeboten, wenn auch das Orchester manchmal für unseren Geschmack etwas zu pedant begleitet. Fest steht, daß Gueden und Friedrich ausgezeichnet harmonieren, wobei wir der Dame nicht nur der Galanz halber den Vortritt lassen. Die hervorstechendere Seite ist „Liebe".

ELITE SPECIAL

PETER ALEXANDER
Der Primas — Agustino Elite Special 9662

Das ist einer der reizendsten Tangos des vergangenen Jahres. Liebenswürdig, elegant und spritzig wie Tokayer, eine Mischung, wie sie nur selten gelingt. Unser Erwin Halletz, von dem wir mit großer Freude feststellen können, daß er in der letzten Zeit auf dem besten Wege ist, in die Phalanx der ganz „Großen" einzubrechen, hat hier einen wirklich guten Einfall mit der ihm eigenen Virtuosität zu diesem wirksamen Tango verarbeitet. Da gehört nur etwas Publicity dazu und der „Hit" müßte eigentlich fertig sein. Da auch noch Peter Alexander den Primas mit seinem unwiderstehlichen Charme vollendet singt, ist diese Seite ein ungetrübter Genuß. Die Gegenseite fällt naturgemäß etwas ab, aber das hat bei der Qualität der einen Hälfte gar nichts zu sagen. Wir glauben, daß diese Platte viel verlangt werden wird.

DOLORES LING
Reni — 1000 Kuller-Kuller Tränen Elite Special 9647

Sie wissen wer Heino Gaze ist? Und Sie kennen doch auch Hans Carste? Beide sind hundertprozentige Könner. Wenn diese beiden sich nun in einer guten Stunde zusammengesetzt haben, um gemeinsam e i n Lied zu schreiben, dann mußte etwas herauskommen, das vom üblichen abweicht. Und hier ist es: Reni. Zauberhafter Name für ein Mädchen. Ebenso zauberhaft ist die einerseits nach Operette andererseits doch ganz modern anmutende Melodie. Wenn Sie, meine lieben Schallplattenfreunde, nicht ausschließlich für die „Sennerin von St. Kathrein" auf der einen Seite oder nur für Lionel Hampton auf der anderen Seite schwärmen, dann müssen Sie über „Reni" ebenso begeistert sein wie wir. Hier ist kein falsches Gefühl, sondern Schwung und Herz drin. Dolores L i n g, die in der letzten Zeit als Schauspielerin so erfolgreiche Tänzerin — ihr „Kleines Teehaus" ist gegenwärtig Sensation in Berlin — scheint nach ihrer ersten Platte (Die Mädchen mit dem treuen Blick) a l l e Chancen zu haben, auch ein Schallplattenstar zu werden. Sie macht das ganz wunderbar. Peter Cramer und seine Solisten haben wir noch nie so gut gehört. Umseitig ein sehr hübscher Slow — leicht südseemäßig angehaucht — von Hans Carste. Auch hier unsere Dolores wieder sehr gut. Gehen Sie bitte an dieser Platte nicht achtlos vorüber.

ERNI BIELER — RUDI HOFSTETTER
Zwei himmelblaue Augen — Wie der Buntspecht im Wald
Elite Special 9664

Weihnachtsgeschenk für alle Hofstetter-Bieler Fans. Nicht so einfach wie die Försterlieser). Etwas schwerer in der Melodie, aber von beachtlichem Format. Die beiden Künstler sollten uns nicht böse sein, wenn wir ihre Platte nicht so ausführlich besprechen wie die eines noch nicht so be-

Zum Titelbild:

VANNA OLIVIERI

Ihre sämtlichen Erfolgslieder ausschließlich auf
His Master's Voice-Platten erhältlich

BA 928 Anema e core — Pepito de Caracas
BA 929 The Choo Choo Samba (Le petit tacot de Mexico)
Malaguena
BA 942 Aveva un bavero — Ecstasy
BA 943 Bonbons, Caramels
Wenn mein Herz sich einsam fühlt
(Embrasse-moi bien)

BING CROSBY

singt

33 S 1036 Col. I've got the world on a String-Thanks-Down the old Ox Road-How deep is the Ocean
My Honey's lovin' Arms-Please-Some of these Days-Shine

LIONEL HAMPTON
und sein Orchester

auf HIS MASTER'S VOICE

33-CLP 1023 Hot Mallets — Potpourri seiner bekanntesten Schlager

GA 5043 When Lights are low
Central Avenue Breakdown
GA 5111 Jivin' the Vibres
Jivin' with Jarvis

RUDOLF SCHOCK
in sieben Opernszenen

aus Werken von Bizet, Mascagni, Mozart, Verdi und Wagner

WBLP 1301 HMV-33 Der strahlende Tenor
1. Teil: Aida — Holde Aida
Die Zauberflöte — Dies Bildnis ist bezaubernd schön
Carmen — Blumenarie (Hier an dem Herzen treu geborgen)
Cavalleria rusticana — Abschied von der Mutter (Mutter der Rote war allzu feurig)
2. Teil: Lohengrin — Gralserzählung (In fernem Land)
Ein Maskenball — Wohl kam im sich'ren Heime
Der Troubadour — Lodern zu Himmel (Stretta)

DUSOLINA GIANNINI

gastiert im Jänner in Wien

Exklusiv auf HIS MASTER'S VOICE — In Österreich erhältlich:

DB 1264 Madame Butterfly — Eines Tages seh'n wir
Manon Lescaut — Ach, in den kalten Spitzen hier
DB 1792 Carmen — Karten-Monolog
Ja die Liebe hat bunte Flügel (Habanera)
DB 1790 Cavalleria rusticana — Du hier, Santuzza — Nein, nein, Turiddu, mit **Beniamino Gigli**
DA 4446 Die lustige Witwe — Viljalied — Lippen schweigen, mit **Marcel Wittrisch**

EDWIN FISCHER

konzertiert im Jänner in Wien

Exklusiv auf HIS MASTER'S VOICE — In Österreich erschienen:

DB 2317a/19a Sonate in f-moll, op. 57 (Beethoven) „Appassionata" } ALP 1094
DB 3666/67 Sonate in c-moll, op. 13 (Beethoven) „Pathétique" } 33 UpM
DB 3485 Impromptu Nr. 2 in Es-dur, op. 90 (Schubert)
Impromptu Nr. 3 in G-dur, op. 90 (Schubert)
DB 3486 Impromptu Nr. 4 in As-dur, op. 90 (Schubert)
33-ALP 1103 Konzert in C-dur für 3 Klaviere (Bach)
Moment musicaux, op. 94 (Schubert)
33-VALP 536 Klavierkonz. Nr. 5 in Es-dur, op. 73 (Beethoven) „Emperor"
33-BLP 1017 Klaviersonate Nr. 3 in f-moll, op. 5 (Brahms)

Eine reiche Auswahl an Tanzplatten für den heurigen Fasching finden Sie in unserem JÄNNER/FEBER-Nachtrag 1955

Die Lieder „RAMPENLICHT" und „WEISSE WEIHNACHT" aus den gleichnamigen Filmen in verschiedener Besetzung auf DV 1665, GA 5129, B 554 und GA 5143, SV 154, SV 9

Columbia

kannten Sterns, aber wir glauben, über dieses beliebte Duo ist doch schon alles gesagt worden, was zu sagen ist. Ihre Platten sind nie Versager. Mit dem „Buntspecht im Wald" könnte ein Bestseller aus der Taufe gehoben worden sein. Er hat Qualität, die annähernd an das „Herzklopfen" herankommt. Das Österreichische Rundfunktanzorchester unter der Leitung von Erwin Halletz besorgt beschwingt die Begleitung.

HARMONA

ORCHESTER KLAUS ALZNER

Die Sennerin von St. Kathrein — Das Mädel vom Millstättersee Harmona 16233

Über die Sennerin haben wir ja schon zur Genüge gesprochen. Hier auf dieser Harmona Platte gibt es noch als pikante Zugabe original Jodler. Ausgeführt von den lustigen Sennern. Da aber doppelt besser hält, bringt auch die Umseite etwas ländlich sittliches, nämlich das „Mädel vom Millstättersee", der damit unseres Wissens nach zum ersten Male besungen wird. Erhard Uhl hat das sehr hübsch gemacht und es steht außer Frage, daß auch dieses Lied ein Schlager wird. Wir gratulieren.

ANITA GUTWELL — DIE SWINGSTERS — Orchester KLAUS ALZNER

Chihuahu — Ja in Madrid und Barcelona Harmona 16220

Zweifellos hat hier Klaus Alzner auch das Arrangement geschrieben. Es ist nämlich besonders jenes von „Chihuahu" mit vielen originellen Einfällen versehen und mit sehr viel Temperament gespielt. Anita Gutwell, inzwischen Filmstar geworden, hat eine etwas undankbare Aufgabe. Man hat noch Angele Durands dunkle Stimme, die diesen Mambo vor zwei Monaten kreierte, in den Ohren, aber der junge Harmona-Star macht ihre Sache recht gut. Auch die Rückseite gefällt uns. Nette Unterhaltung.

HIS MASTERS VOICE

BIBI JOHNS und die STARLETS

An jedem Finger zehn — Gilli-Gilli Ochsenpfeffer His Masters Voice BA 984

Das ist eine Platte, die reißend abgehen wird. Auf der einen Seite das musikalische Titelmotiv aus dem leider verunglückten gleichnamigen Film. Ein Mambo von Peter Kreuder, der dem Routinier alle Ehre macht. Er hat Melodie und geht leicht ins Ohr. Bibi Johns, blonde Marilyn Monroe aus Schweden, macht mit Set in der Stimme die Sache ausgezeichnet. Auf der Rückseite Heino Gazes neuester Hit: Gilli-Gilli. Fragen Sie mich nicht, was das heißt. Mir gefällts und den Leuten auch. Warum? Weil es originell ist. Textlich wie musikalisch. Die Starlets sind eine nette Vocal Gruppe. Bibi Johns wie auf der Umseite. Die Platte ist unbedingt ein Bestseller!

DIE KLEINE CORNELIA und die Schöneberger Sängerknaben

An der Ecke steht ein Schneemann — Hei, so eine Schneeballschlacht His Masters Voice BA 1000

Nun, hier wurden sogar die berühmten Schöneberger Sängerknaben bemüht. Es spricht für das große Können dieses Chores, daß er auch diesen an sich nichtssagenden Schlager verdaulich macht. Es wirkt mit der kleinen Cornelia. Mein Sohn — 8 Jahre — wünschte sich diese Platte zu Weihnachten. Soll er sie haben. Es ist eine nette, unbeschwerte Sache.

Die Schlager des Jahres

AUS DER **SCHLAGERBÖRSE**

AUF **ELITE-SCHALLPLATTEN**

1. ELITE 9592 — **Fahr mich in die Welt** — Lutz Landers — Das Kölner Tanz- u. Unterhaltungsorch.
2. ELITE 9664 — **Wie der Buntspecht im Wald** — Erni Bieler - Rudi Hofstetter — Das Österr. Rundfunk-Tanzorchester
3. ELITE 9676 — **Ganz Paris träumt von der Liebe** — Bob Martin — Das Österr. Rundfunk-Tanzorchester
4. ELITE 9632 — **Sieben einsame Tage** — Erni Bieler — Das Österr. Rundfunk-Tanzorchester
5. ELITE 8798 — **Tango Roulette** — Das große Wiener Tanzorchester
6. ELITE 9617 — **Ein Herz ohne Liebe** — Rudi Hofstetter — Das Orchester Hans Conzelmann
7. ELITE 9660 — **Kleine Nachtigall** — Die Goldene 4
8. ELITE 9615 — **Es war in Napoli vor vielen, vielen Jahren** — Peter Alexander — Das Kölner Tanz- u. Unterhaltungsorch.
9. ELITE 9567 — **Oh Heidenröslein** — Lehmann's Gesangs-Solisten

Über alle Sender zu hören!

In allen Fachgeschäften erhältlich!

Musik für alle

auf

Capitol RECORDS

DECCA Musikplatten

TELEFUNKEN

Normal- u. Langspiel-Schallplatten

Komplette Opern und Operetten

Klassische, Unterhaltungs- und Tanzmusik

JAZZ

DIE FRÖHLICHEN STRASSENSÄNGER und das RWR-Tanzorchester

Die Sennerin von St. Kathrein — Hat mich das Glück ganz vergessen His Masters Voice BA 991

Rot-Weiß-Rot Hit in der Sendung „Schlagerwettstreit". Ich habe mir von verbürgter Seite sagen lassen, daß hier wirklich das Publikum entscheidet. Das Publikum entscheidet nun seit fünf Wochen konstant auf die „Sennerin von St. Kathrein". Das ist also der Publikumsgeschmack und dagegen hat man gar nichts zu sagen. Die fröhlichen Straßensänger machen das sehr nett und auch die Rückseite ist ähnlich. RWR-Loubé hat diesmal nicht mehr zu tun als zu begleiten. Prognose: Ein zweiter „Försterlieserl"-Erfolg.

KARL LOUBE und sein RWR Tanzorchester

Holzhacker-Dixie — Knödel-Polka His Masters Voice BA 993

Karl Loubé und sein großes Rot-Weiß-Rot Tanzorchester hätten kein besseres Entree finden können als am Beginn ihrer Tätigkeit für die österreichische Columbia Ges. m. b. H. Dieser Holzhacker Dixie hat etwas frisches, volkstümliches, er reißt mit, bleibt im Ohr, ist glänzend instrumentiert und ebenso exekutiert. Mit dem Knödel-Polka, einer Komposition von Karl Loubé selbst, wird der zur Zeit herrschenden Mode-Strömung Reverenz erwiesen. Für den Fasching — die beste Tanzgelegenheit.

HEINZ SCHACHTNER

Verdammt in alle Ewigkeit His Masters Voice BA 1002

Diese Platte vereint Melodien aus „From Here To Eternity", die köstlicherweise nach den in James Jones Roman enthaltenen Ideen von Freddy Karger nachgeschaffen wurden. Heinz Schachtner zeigt sich als Allroundorchester, perfekt in Streicherbesetzung („From Here"), sauber als Tanzorchester („Soldaten Blues"). Dazu kommt das Abschiedssignal und der Zapfenstreich. Eine gut gelungene Erinnerungsplatte an einen der besten Filme der letzten Zeit.

MASTERTONE

TONI GERHOLD — FRITZ PILETZKY

Servus Wien Mastertone ML 1303

Die Wiener Konzertschrammeln geben musikalischen Hintergrund für dieses großangelegte Wiener Liederpotpourri. Toni Gerhold und Fritz Piletzky, bekannt aus hunderten von typisch wienerischen Sendungen, haben den gesanglichen Part übernommen. Sie treffen haargenau die Atmosphäre und zaubern so für zehn Minuten das alte Wien wie es weint und lacht wieder vor unsere Augen und Ohren.

LENDVAY KALMAN und seine Zigeunerkapelle

Zigeunerweisen Mastertone ML 1306

Da man relativ selten Zigeunermusik zu hören bekommt, dürfte dieses sehr gut gespielte Potpourri viele Freunde finden. Wie immer haben die Zigeunerensembles einen ausgezeichneten Primas, dessen Solovioline, je nach dem, weint oder lacht. Alles andere ist mehr oder weniger Begleitung. Ein Glaserl Tokayer dazu und wir merken gar nicht, daß Budapest so unerreichbar weit für uns geworden ist.

LUDWIG BABINSKY

Mexico — Jede Nacht erklingt in Abbazia — Vagabundenlied — Es hängt ein Pferdehalfter an der Wand Mastertone ML 1507

Mastertone bringt uns diesen Monat wieder einen Schlagerreigen auf 33 Touren, der in allem die geschickte Hand Ludwig Babinskys verrät. Die Auswahl der Nummern ist gut getroffen und zeitgemäß und die gesanglichen Leistungen sehr zum Unterschied von der letztbesprochenen Platte sauber (Helmut Nodari, Ferry Schindler, Otto Simon und die Serenaders). Alle diese Vorzüge zusammen mit der außerordentlichen Wiedergabe des Vynilite-Materials und dem günstigen Preis sind geeignet, einen durchschlagenden Erfolg zu sichern.

DER LUSTIGE KRIEG Mastertone ML 1501

Wer in der Schallplattenbranche etwas versiert ist, weiß, wie wichtig Operettenquerschnitte sind und in welch ungenügender Auswahl solche auf dem Markt zu finden sind. Wenn daher auf einer billigen kleinen Langspielplatte (Laufzeit insgesamt fast eine Viertelstunde) Melodien aus der Operette „Der lustige Krieg" von Johann Strauß herausgebracht worden sind, wird damit eine Lücke geschlossen und kann ein individueller Kundenkreis befriedigt werden. Elisabeth Roon (Sopran), Rudolf Kreuzberger (Tenor) und Georg Oeggl (Bartion) sind gute Interpreten, vom großen Wiener Unterhaltungsorchester trefflich unterstützt.

MGM

BILLY ECKSTINE and METROPOLITAIN ALL STARS

Saint Louis Blues Teil I. und II. MGM 33 S 810

Diese Platte eingehend zu besprechen, ist überflüssig, da sie seit fast einem Jahr auf einer 45-Touren-Platte im Handel ist. Es soll also nur eine Art Ermahnung sein, wenn wir den Jazzfans nahelegen, sich diese Platte, so sie sie noch nicht besitzen, in der vorliegenden 78-Touren-Fassung anzuschaffen. Es handelt sich nämlich dabei um die beste Platte, die je unter der Patronanz der Fachzeitschrift „Metronome" herausgebracht wurde. Eine Anslage, die sich bestimmt lohnt.

OLYMPIA

FRANZ MATUSCHEK u. RICHARD CZAPEK, die LANSKE SCHRAMMELN

Aber grebelt muaß er sein — Wo vorm Haus a greana Buschen hängt Olympia 23025

Die Olympia-Produktion setzt ihre bodenständige Serie fort. Das ist echte Heurigenmusik. Franz Matuschek und Richard Czapek sind zwei Heurigensänger wie sie im Büchel stehn. Also: wer dieses Genre liebt, wird nicht daran vorbeigehen.

PARLOPHON

EARL BOSTIC

Blue Skies — Mambolino Parlophon B 560

„Skies", die klassische Berlin-Nummer, wird hier zu dem, was man einen „echten Bostic" nennt. Das Altsax dröhnt, daß die Studiowände wackeln und bei diesem Lärm gehen alle Ideen verloren. Mir würde das Vibrato bei einem anderen Musiker wahnsinnig auf die Nerven gehen. Das beruhigende ist nur, daß es so völlig synthetisch ist, daß man sich dabei ebensowenig aufregt wie Earl Bostic und dazu geruhsam die Zeitung lesen kann. Was ich bei Illinois Jacquet nicht konnte, „Mambolino" ist die Überraschung. Mit Rhythmus auf südamerikanisch, zu dem Bostic einige wenige Figuren, die kaum abgewandelt werden, endlos wiederholt. Daß das nicht nur eintönig ist, sondern auch seine Reize hat, wird nur der verstehen können, der diese Platte selbst gehört hat. Earls beste Aufnahme seit „Flamingo".

PHILIPS

KURT DRABEK und seine Solisten

Leckerbissen Philips P 44616 H

Jawohl, das sind Leckerbissen! Eine Platte, die sicher allen Freude machen wird. Nicht nur in Amerika sind Evergreens große Mode und bringen wieder einmal viel Geld. Auch Europa besinnt sich auf seine guten alten Schlager. Philips bringt auf dieser ausgezeichneten Platte Kurt Drabek und seine Solisten, der in einer blendend arrangierten orchestralen Schau in den alten Melodien auf moderne Weise schwelgt. Diese Platte ist großartig!

JOOP DE KNEGT, JOB CLEBER und sein Orchester

Rachel — Seven lonely Days Philips P 17193 H

Diese Platte liegt zwar schon etwas länger auf, wird aber noch immer gerne gehört. Das Besondere: Es ist nicht Frankie Laine, wie man zuerst vermutet, sondern der Luftwaffen-Korporal Joop de Knegt, der sowohl „Rachel" als auch die sieben einsamen Tage singt. Ganz anders als wir es von unseren Sängern gewohnt sind, aber nichtsdestoweniger sehr interessant. Die einsamen Tage sind außerdem noch geschickt arrangiert, so daß man die Platte jedem, der sie noch nicht kennt, empfehlen kann.

SVEND ASMUSSEN

Sh-Boom — Do, Do, Do It Again Philips B 36124 H

Dänemarks Jazzmusiker Nr. 1, der Geiger Svend Asmussen, wird hier — wie schon so oft — für Schlagermusik herangezogen. Allerdings leitet er nur die begleitende Combo (vb, p, g, b, dr, viol.), während das im Vordergrund stehende und für europäische Begriffe ausgezeichnete Vokalquartett anonym bleibt. Es drängt sich für uns die Frage nach dem „warum" auf, ohne daß wir sie beantworten könnten. „Sh-Boom" ist keineswegs eine Kopie der bekannten Fassung von Billy Williams und kann neben dieser ohne weiteres bestehen, wenn natürlich an Vitalität manches verloren gegangen ist. „Do" ist eine typische Rückseite und als solche betrachtet, gar nicht so schlecht. Für USA Mittelklasse (da zu wenig durchgearbeitet), für Europa in diesem Genre Spitzenklasse.

LIONEL HAMPTON

Philips B 10157 L

Nach Hamptons beispiellosem mehrfachem Erfolg im Wiener Konzerthaus bringt uns Philips eine Konzertaufnahme von Hamps Europatournee 1953. Vorausgeschickt sei, daß die auf der vorliegenden 30 cm-Platte zusammengefaßten Ausschnitte des Amsterdamer Konzertes von sachkundiger Hand ausgewählt sind und vor allem die musikalische Seite der Show betonen, ohne daß damit der Liebhaber von Hamptons Orchesterarbeit enttäuscht wird. Die Einleitung ist eine Überraschung: schlicht „Introduction" betitelt, ist es nichts anderes als . . . „Mäcky Boogie"! Ob Hampton wirklich — wie angegeben — Komponist ist? Es folgt „How High The Moon" mit einer einfachen, ungemein rhythmischen, nichtsdestoweniger aber einfallsreichen und technisch brillanten Einführung, zu der dann erst beim Thema der Rhythmus stoßt, bestehend aus dem auch vom Wiener Konzert her bekannten Hampton-Veteranen William Mackel, weiters Peter Bradie b, Dwike Mitchell p und Wilford Eddleton, dr. Das folgende „Stardust" reicht zwar nicht an das auf Brunswick erschienene Pasadena-Konzert Gene Normans heran, ist aber ansonsten recht gut und zeigt vermittels einiger sehr netter Einfälle am Vibraphon, daß diese Carmichael-Nummer noch immer nicht voll ausgeschöpft ist. „Lover Man" stellt uns den unmöglichen Altsaxophonisten Robert Plater vor, doch einige Takte Vibraphon und alles ist wieder vergessen. Lionel hat einen unerhörten Swing und großartige Technik, das ist bekannt. Welche Wärme von ihm ausgehen kann, beweisen nach langer Zeit wieder diese Vibraphonaufnahmen. Die Rückseite enthält in erster Linie Orchestertitel, wobei punkto Bandarbeit das mit Recht beliebte „Midnight Sun" aus der Reihe der anderen Titel („Love Is Here To Stay", „The Nearness Of You", „Vibe Boogie" und „Fying Home") hervorsticht. Eine Platte, die zur richtigen Zeit auf den Markt gekommen ist, um ein verdienter Bestseller zu werden.

TEDDY WILSON — BILLIE HOLIDAY Philips B 07651 R

Mit dieser Langspielplatte feiert die Sängerin Billie Holiday in unserer Schallplattenrubrik ihr Debut. Nicht mit den neuesten Aufnahmen, sondern mit jenen, die am Beginn ihrer Karriere standen (sie gehen bis auf das Jahr 1935 zurück), die aber bis heute nichts an Frische eingebüßt haben. Ja, Billie hatte damals noch die Frische eines einigermaßen optimistischen jungen Menschen, der vom Leben viel gesehen hat (Billie hatte eine äußerst harte Jugend), ohne dadurch gebrochen zu werden. Schon in jungen Jahren war der Ausdruck ihrer Stimme eigen, ja unnachahmlich, instrumental geführt nach dem Vokabularium der Phrasierung eines modernen Solisten. Die Parallele zum Stil des Tenorsaxophonisten Lester Young drängt sich auf, besonders wenn man gleichzeitig Lesters Begleitung hört, wie auf einigen dieser Seiten. Eine Ideengemeinschaft wie sie in dieser Art selten ist und vielleicht nur in Earl Hines - Louis Armstrong ein Gegenstück kennt.

Welchen dieser Titel man vorziehen mag, ist lediglich Geschmackssache (mir liegt etwa „Miss Brown To You" am meisten), sie sind aber alle ganz große Klasse und legen ebenso Zeugnis von der künstlerischen Reife Billies wie von der Zeitlosigkeit ihrer bewundernden und für uns bewundernswerten Zeitgenossen Teddy Wilson, Benny Goodman, Roy Eldridge, Buck Clayton und den Rhythmikern des damaligen Basie-Orchesters, jener Musiker, die hier mit gewollter Schlichtheit begleiten und damit nicht nur den Rahmen schaffen, sondern ihrem Können und ihrem Geschmack ein Denkmal setzen.

Billie Holiday ist heute in Fachkreisen geachteter denn je, ihre Popularität ist aber keine allgemeine, denn dazu stellt sie an den Hörer zu große Ansprüche. Sie ist inzwischen reifer und auch älter geworden und ihre Haßkomplexe, die Rauschgiftsucht und die damit verbundenen mehrmaligen langen Freiheitsstrafen haben Spuren auch in ihrer Stimme zurückgelassen. Eine bedauernswerte, aber für die, die sie näher kennen, deshalb nicht minder achtenswerte Persönlichkeit.

Eine klassische Jazzplatte, die über allen Stilrichtungen steht, die nicht nur jeder Jazzfreund, sondern jeder Musikliebhaber schlechthin besitzen sollte.

AUS UNSEREM REPERTOIRE

VOX PRODUCTIONS, INC.

SCHALLPLATTEN

STRAUSS, Richard (1864—1949)
Der Rosenkavalier (Musikalische Komödie in 3 Akten (ungekürzte Fassg.)
Adele Kern, Viorica Ursuleac, Georgine v. Milinkovic, Ludwig Weber, Georg Hann u. a. Orchester der Staatsoper München, Dirigent: Clemens Krauss PL 7774 4-12"

Beachten Sie unsere 45-UpM-Ausgaben.
Bis zu 15 Minuten Spieldauer S 48.—

VERDI, Giuseppe (1813—1901)
Rigoletto „Teurer Name dessen Klang" und Quartett
Erna Berger, Margarete Klose, Helge Roswaenge, Heinrich Schlusnus, Chor und Orchester der Berliner Staatsoper
Dirigent: Robert Heger
UREP 41 1-7

FLOTOW, Friedrich (1812—1883)
Martha, Duett 1. Akt „Letzte Rose" und Arie des Lionel
Erna Berger, Peter Anders, Josef Greindl
Radio Symphonie Orchester Berlin
Dirigent: Arthur Rother
UREP 42 1-7

URANIA

Wodka-Fox MP 345
Helmut Qualtinger
Es hängt ein Autoreifen an der Wand
Teddy Palatzky, die Serenaders, Ludwig Babinski und seine Solisten
S 17.40

Tempo Miniplay

MASTERTONE
WIEN III

Export von Langspielplatten

Wie wir aus gut informierten Kreisen der Schallplattenindustrie erfahren, ist es vor einiger Zeit zum ersten Mal gelungen, Langspielplatten österreichischer Herkunft ins Ausland zu exportieren. Es handelt sich dabei ausschließlich um Aufnahmen, die in Österreich hergestellt wurden und deren weitere Entwicklung bis zur fertigen Schallplatte gänzlich in Österreich erfolgte. Es bedurfte einer Reihe von Versuchen ehe es möglich war, die ersten, besonders in technischer Hinsicht am Weltmarkt konkurrenzfähigen österreichischen Schallplatten herzustellen. Vor allem lag es an den Herstellerfirmen, Kalkulationen auszuarbeiten, die es ermöglichten auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig anzutreten; respektive durch besonders günstige Preislage einen Anreiz zum Kauf dieser österreichischen Produktion zu bieten.

Wenn man bedenkt, daß Österreich im allgemeinen bisher überhaupt auf keine Praxis im Pressen von Langspielplatten zurückblicken kann, kommt uns die Bedeutung dieses Exportes erst recht zum Bewußtsein. Die Preßzahlen der in einem Arbeitsgang bisher hergestellten Langspielplatten für den österreichischen Markt liegen zwischen 25 und 100 Stück. Bei den vorerwähnten Exporten war es möglich, fürs Erste Partien von mindestens 500 oder 1000 Stück in einem Arbeitsgang herzustellen. Dadurch ergaben sich bedeutende Einsparungen im Material sowie in der Arbeitszeit. Anderseits konnten durch die gesamte Fertigung im Inland wesentlich günstigere Gewinnchancen für den Hersteller des Tonbandes erzielt werden, der bisher höchstens mit dem internationalen Lizenzprozentsatz für Musterbeistellung rechnen konnte. Nicht zuletzt hoffen die zuständigen Firmen dadurch die Pressereien auch in der toten Saison (Sommermonate) wesentlich besser beschäftigen zu können und somit auf den Arbeitsmarkt ausgleichend zu wirken.

Es wäre jedoch vollkommen falsch, sich mit dem bisher Erreichten zufrieden zu geben. Es ist unbedingt notwendig, noch straffer zu kalkulieren, bedeutende Investitionen bei den technischen Einrichtungen vorzunehmen, um so die bisher kleine und mühsam errungene Position auf einzelnen Märkten im Ausland zu festigen und entsprechend auszubauen.

Wie allgemein bekannt, lassen fast alle internationalen Schallplattenkonzerne in Österreich Aufnahmen (Tonbänder) herstellen, um diese dann in ihren Heimatländern technisch zu verarbeiten und als Schallplatten auf den Markt zu bringen.

Österreich war bisher gezwungen diese Schallplatten für Devisen zu importieren. Wenn es nun gelingt, die Verarbeitung dieser Tonbänder zu größeren Mengen im Inland durchzuführen und die fertigen Schallplatten ins Ausland zu exportieren, **so wird vielleicht in nicht allzuferner Zukunft ein Teil der österreichischen Schallplattenindustrie sich von Devisenverbrauchern in Devisenbringer verwandeln** und somit der österreichischen Wirtschaft eine neue Exportmöglichkeit erschließen

›die schallplatte‹

bei

johannes fehring

Jeder Import und Versand

IV, Favoritenstraße 50 - U 44 501

Beachten Sie bitte unsere Katalogauszüge im JAZZ-PODIUM

POLYDOR

MAX GREGER und sein Orchester

Die kleinen Hula Mädchen von Hawaii — Schau mir ins Herz hinein
Polydor 49302 B

Hans Zeisner und Hans Werner sind zu dieser Arbeit durchaus zu beglückwünschen. Es ist ihnen textlich und musikalisch etwas sehr Nettes eingefallen und daß die deutsche Polydor diesen Schlager zweier Österreicher in ihr Programm aufnahm, spricht nur für ihn selbst. Max Greger mit seiner Tanzbesetzung erscheint uns der ideale Interpret für diese kleine Hawaiianische Melodie. Werner Scharfenberger schrieb einen melodischen, sehr volkstümlich anmutenden langsamen Walzer für die Rückseite. Sehr schön zum Tanzen.

DIE PLATTE DES MONATS

ORCHESTER KURT EDELHAGEN

Immer wieder Kollo — Polydor 49266 A

Das müssen Sie unbedingt gehört haben! Zuerst einmal Walter Kollo. Was war das doch für ein großartiger, einfallsreicher Komponist! Er führt die Meinung von den schnoddrigen, kalten Berliner Melodien ad absurdum. Was hier in einem Potpourri erklingt, hat Herz und Gemüt. Mehr als alle unsere Försterlieserln plus Nachkommen. Wo gibt es z. B. noch eine Melodie wie „Wenn eine Frau im Frühling träumt" oder „Zwei rote Lippen"? Und nun Kurt Edelhagen. Nein, es gibt derzeit keine Big-Band in Europa, die das besser machen könnte. Hört Euch das an, Musiker und Schallplattensammler, und Ihr werdet mir bestätigen, daß hier ein unerhörter Rhythmus, ein Swing und ein Einfallsreichtum im Arrangement liegt, wie wir ihn lange nicht gehört haben. Ist das „Es war in Schöneberg" als Dixieland nicht herrlich? Oder der Miller-ähnliche weiche Saxophonsatz, den man nicht genug hören kann? Auch wenn es keine neuen Schlager sind — wir wollen diese Platte zur Platte des Monats erklären. Keine andere könnte besserer Auftakt zum Fasching sein.

IWAN IWANSKY und seine Dorfmusikanten

Gib mir den Wodka, Anuschka — Rosalinde — Polydor 49308 B

Der große Erfolg des Rot-Weiß-Rot Schlagerwettstreites in einer deutschen Fassung. Wenn Gert Türmers Radiofassung auch sprachlich schärfer und parodiert ist, so macht doch Iwan Iwansky, hinter dem sich ein beliebter Deutscher Sänger verbirgt, seine Sache sehr gut. Hans Arno Simon, der Komponist, wird jedenfalls reichen Tantiemensegen mit diesem Schlager ernten. Auf der Rückseite die Polka „Rosalinde" von Börschel.

TELEFUNKEN

ERWIN BALTZER

Prolog aus „Bajazzo" — Romanze aus „Der Liebestrank" Telefunken E 1046

Mit Georg Oeggl ist vor wenigen Tagen ein hervorragender Kammersänger von uns geschieden. Von der europäischen Kunstwelt geachtet, stellt der von ihm hier interpretrierte berühmte Prolog aus Ruggiero Leoncavallos Oper „Il Bajazzo" nicht nur eine seiner schönsten Plattenseiten dar, die in jeder Sammlung des Opernliebhabers vorhanden sein sollte. In dem Prolog wird das schon offenbar und damit eine Atmosphäre geschaffen, die den Routinier Oeggl in ihren Bann zieht.
Die Rückseite bringt eine seltenere Aufnahme aus Donizettis Liebestrank, von Anton Dermota mit Gefühl gesungen. Das Wiener Opernorchester unter der fähigen Leitung von Erwin Baltzer paßt sich den Eigenheiten der beiden Sänger harmonisch an.

TEMPO

Gondoliere — Rudolf Kreuzberger mit dem Wiener Rundfunktanzorchester
Wenn ich im Tagebuch der Liebe — Werner Jürgen-Preuß m. d. Orchester Scharfenberger
Die Mädchen mit dem treuen Blick — Das Fitztett u. Orch. Scharfenberger
Wenn ein Zigeuner weint — R. Kreuzberger u. Wiener Rundfunktanzorch.
Tempo-Miniplay TM 50037

Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen. Dem einen wird die Serenade vom Gondoliere gefallen, die Rudolf Kreuzberger mit südlichem Brio singt begleitet vom Wiener Rundfunktanzorchester unter der Leitung von Ludwig Babinski. Werner Jürgen Preuß singt den Schlager „Wenn ich im Tagebuch der Liebe" verhalten und etwas in der Art Torrianis. Ein sehr gefühlvoller Tango mit einer ansprechenden leicht ins Ohr gehenden Melodie ist „Wenn ein Zigeuner weint". Am besten aber: Die Mädchen mit dem treuen Blick. Das ist ein großartiger lustiger Schlager, den das Fitztett leicht parodistisch interpretiert und das Orchester Scharfenberger ausgezeichnet spielt. Also vier komplette Aufnahmen auf einer Platte! Mit jeder Nadel oder Normalsaphier spielbar. Außerdem technisch einwandfrei aufgenommen.

Neuerscheinungen auf

OLYMPIA - *Schallplatten*

23098 Kling klang kling
23093 I häng an meiner Weanerstadt
23092 Bilderbuch aus Biedermeiertagen
23091 Kinder wir gehn in den Prater
23097 Bitte gleich, bitte sehr

WER spielt WO?

Da die Einschaltung in die Rubrik

WER SPIELT WO?

ausschließlich auf Grund persönlicher oder schriftlicher Mitteilungen der betreffenden Musiker und Kapellenleiter erfolgt, kann die Redaktion naturgemäß

keine Verantwortung

für die Richtigkeit der hier veröffentlichten Angaben übernehmen. Sollte es daher vorkommen, daß die eine oder andere Lokalangabe nicht stimmt, so liegt das nur daran, daß uns keine andere Mitteilung zugegangen ist.

Adami-Adamcik Kurt — Wien
Adrienne Josette — Wien
Arndt Siegfried — Linz, Café Münchnerhof
Artner Franz — Bad Reichenhall, Deutschland
Auer-Berthold Hans — Schweizer Tournee
Auer Vera — Trier, Amerik. Club
Augustin Liane — Wien I. Eden-Bar

•

Babinski Ludwig — Wien I. Graben-Café und RAVAG
Baitek Leo — Wien I. Splendid
Baldiefen Albert — Linz, Rosenstöberl
Ballahan Karl — Kanada-Tournee
Bambo Bela — Wien, Pataky, Ung. Restaurant
Bangerl Luis — St. Anton, Arlberg, Hotel Alpenrose
Bayer Friedrich — Deutschland
Beesie Bonka — Rundfunk
Becker Karl Heinz — Deutschland
Beer Carla — Schweizer-Tournee
Benedini Erich — Wien
Bieler Erni — Deutschlandtournee
Bilek Ferry — Wien, Trummel-Bar
Binder Carl — Wien I. Casanova
Bittner Karl — Wien
Blaschek Hans — Bad Gastein, Hotel Hirschen
Braunmüller Michael, Gattner Rud. — Kitzbühel, Grandhotel
Brauner Willy — Salzburg Bacchus-Stube
Brettner Raimund und die 5 vom Stefansplatz — Wien I. Feuchter Stock
Burg-Linden Ernst, Combo — Landstuhl, Airbase O. Club, Deutschland
Brydl Walter — Wien I. Hochhaus

•

Charaus Paul — Wien Grandhotel
Compioyer Jean — Wien I. Weißes Rößl

•

Danzinger Michael, Gati Laszlo, Kress Günther — Wien I. Old Vienna
Daubek Gustl — Wien XVI, Thumser
„Die Vier" — Wien I. Café Herrenhof
Doblmaier Charlie — Salzburg, Barock-Bar
Dolomit-Band — Mayerhofen, Zillertal, Waldcafé
Dorfer George — Graz, Triumph-Bar
Dorfner Franz — Linz, Stadtkeller
Dörr Karl Heinz, Trio — Badgastein, Gasteinerhof

•

Ecker Karl, Schischka Hans, Cenek Franz — Wien XIX. Königin-Bar
Eggert Erni — Wien
Eibl Ferry — Wien, Café Löffler
Eirisch Erich — Wien
Elite-Band, Franz Brunflicker — Neunkirchen, Brauhof
Elite Boyes — Wien
Ellmer Hans — Mürren, Schweiz, Palace-Hotel
Elsner Toni, Barquartett — Brengenz, Café Löffler
Emil Herman — Wien XIV, Café Helenenhof
Enzfelder Oscar — Tier, Deutschland, Konzertcafé Seiwert
Eybl Christian, Barduo — Wien IV. Café Starhemberg

•

Fallenbüchl Josef — Igls, Sporthotel
Fantel Will — Wien I. Moulin Rouge
Fehring Johannes — Wien
Feith Hans — Wien I. Anna-Stube
Fellner Sepp — Wien, Grinzing
Ferlic Hans — Wien I. Komödien-Bar
Fidelios 3 — Wien VII. Mondscheinkeller
Fineschi, Capri Kapelle — Wien I. Splendid
Fink Walter — St. Pölten
Fischer Franz — Salzburg, Café Wernbacher
Flemming Kamillo — Linz, Rosen-Bar
Fliermann Jan — Wien VI. Café Cornelius
Forster Franz — St. Johann i. Pongau, Parkcafé
Francis Gerry — Wien I. Marietta-Bar
Max Frank — Original-Augustiner-Schrammeln
Franz & Franzi (Komp. Franz Klammer) — Baden, Bar und Diele (Re-Eng.)
Franzeln, die 3 — Wien, Stadtbräu-Keller
Fries Heinz — Deutschlandtournee

•

Gaudriot Charly — Wien, Ravag
Gebauer Gebhard — St. Anton, Arlberg, Pension Nasserein
Gené Hanna — Wien, Old Vienna
George Fatty, Quintett — Deutschland
Gerry Sisters (Gerry Schomann, Friedl Bannert) — Auslandstournee
Gerstner Alfred — Wien
Geitner Otto — Wien IV, Rainer-Diele
Ginner F. F. — Salzburg, Wernbacher
Gnant Johann, Hayek Leo — Wien I. Dom-Stüberl
Görned Rudolf u. s. Tanzorchester — Wien, Embassy-Club
Graf Ferry — Wien
Grimm Walter — St. Moritz
Greta Gritt — Wien XVI. Café Glattau
Gross Rudi — Hannover
Gruber Josef Leo — Wien
Gruhner Helmut (Serge Gregor Combo) — Steyr
Grundey Paul — Brengenz, Rheinhof
Guggenbichler Karl — Salzburg, Café Burgund

•

Hackl Johann — Wien, Alter Hofkeller
Haidinger Hans — Semmering, Südbahnhotel
Hell Gitta — Deutschlandtournee
Halletz Erwin — Wien
Halm Herbert — Salzburg, Bacchus-Stube
Hamböck Walter — Wien, Hotel Eden-Stüberl
Hanke Pelle, Sascha Bela, Kemetmüller Ernst Guckler Adolf — Wien, Casino Oriental
Hawaii-Boys the 5 — München, Regina Bar
Hawaiian Melodies — Wien
Haybäck Gorwin — Salzburg, Südtiroler Weinstube
Hecht Ferry — Wien IX, Auge Gottes
Heidenkommer Rudi, Elsinger Robert, Zander Feo, Pavlovsky Paul — Innsbruck, Hotel Maria Theresia
Heller Charly — Nürnberg, Wintergarten-Königin-Bar
Hela Erika — Rundfunk
Hesik Franz — Wien II. Fürstenhof-Diele
Hiebner Martha — Wien VI. Allotria
Höbart Hermann — Salzburg Astoria-Bar
Hodosi Kapelle — Wien IX. Alserkeller
Holzer Bert — Biel, Schweiz
Holzinger Theo, Plinacek Karl — Wien IX Café Colosseum
Höndl Ferry — Wien, Moulin-Rouge

Wir erfüllen hiemit die traurige Pflicht, allen Freunden unseres Hauses mitzuteilen, daß unser verehrter und geliebter Chef

Herr Bernhard Herzmansky

Musikverleger

Inhaber des Musikhauses Ludwig Doblinger (Bernhard Herzmansky) K. G. und Geschäftsführer der Firma Otto Maass K. G., langjähriger Präsident der A. K. M., Präsident des Bühnen-Verlegerverbandes, Geschäftsführer der Austro-Mechana, Gremialausschußmitglied der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft, Vorstandsmitglied des Verbandes der Buch-, Kunst- und Musikalienhändler, Ritter der französischen Ehrenlegion, Besitzer weiterer in- und ausländischer Auszeichnungen

am Montag, dem 13. Dez. 1954, im 67. Lebensjahr plötzlich aus unserer Mitte gerissen wurde.

Was an ihm sterblich war, haben wir am Freitag, den 17. Dezember 1954 nach Aufbahrung und feierlicher Einsegnung in der Pfarrkirche zur heiligen Katharina in Langenzersdorf auf dem Langenzersdorfer Friedhof zur letzten Ruhe gebettet.

Wir verlieren an ihm nicht nur einen vorbildlichen und vorausschauenden Firmenleiter, der mit Leib und Seele an seinem Werk hing, sondern auch einen guten, immer hilfsbereiten Menschen, dessen Andenken wir immer hochhalten werden.

Wien, im Dezember 1954.

(Bernhard Herzmansky) K. G.
Musikverlag Ludwig Doblinger
und
Otto Maass K. G.
Musikalienhandlung

FRANK FILIP

DER CHARMEUR DER MUSIK, BRINGT SEINE NOVITÄTEN

Ein Märchen geht heute zu Ende G. Rubesch - K. Piringer
Um mich wirst Du noch weinen, K. Piringer

Ich hab' ein kleines Tagebuch F. Filip
Mädel aus dem alten Wien, H. Osta

San ma net neidig, hab'n ma alle gnua F. Filip
I bin halt mein Vatern sei leiblicher Bua, F. Filip

Es war vor einem Jahr, F. Filip

Hol der Kuckuck alle Sorgen F. Filip

RUBATO - MUSIK - VERLAG

WIEN II., HOLLANDSTRASSE 18, TELEFON A 43 5 31

Aus unserer Erfolgs-Produktion 1954—1955

Skippy (B. Campbell) — Barbarina (B. Campbell) — Tango Royal (C. Parker) — Kristall Waltz (R. Stone) — Wohin mein Herz (R. Nichols) — Komm tanze den Walzer mit mir (Prigo-Brée) — Wenn die Nachtigall singt (Grunert-Fries) — Ich will dich auf Händen tragen (Reich-Brée) — Im Traumland der Liebe (Winkler-Orling) — Santa Margherita (Volkmann-Brée) — Ein Schiff geht vor Anker (Thon-Igelhoff) — Wie wunderbar mit dir zu träumen (Matterna-Scharf) — In Hamburg an der Alster (Bahl-Brée) — Kannst du denn nicht pünktlich sein (Korten-Brée) — Jimmy Dix aus Colorado (Müller-Jann) — I kann net bügeln (Sulzböck-Brée) — Hoffentlich wirds schön (Jack-Scharf) — Kuß-Polka (Helger-Brée)

Musikverlag Edition Royal **HANS LANG**
Hauptsitz: München 22, Maximilianstr. 10 — Tel. 20534
Generalvertrieb HARMONA Schallplatten

Horak Franz — Wien XVI. Café Treffpunkt
Horejci Franz Anton — Salzburg, Café Burgund
Hruza Heinz — Wien, Trummel-Bar
Hurka Joe — Wien I. Open Gate

*

Iberer Ferry Bartrio — Leoben, Hotel Post
Ianheiter Karl, Wawarovsky-Süßmaier — Wien VII. Café Zollerhof

*

Jedes Georg — Reutte, Tirolerhof
Jech Toni — Deutschlandtournee
Jellinek Fritz — Wien
Jelinek Heini — Salzburg, Papageno-Bar
Jelinek Willy — Wien, Paulusstube
Jurenek Franz — Deutschland

*

Kalkus Ernst — Holland-Tournee
Karasek Bobby — Wien I. Moulin Rouge Bar
Karger Richard — Wien, Sacherbar
Karner Fritz — St. Wolfgang/See, Hotel Peter
Kaszubski Hans — Kitzbühel, Grandhotel
Keller Greta — USA
Kettner Hilde — Zürich, Old Fashion-Bar
Kier Willy — Engelberg, Schweiz
Kienast Anton — St. Anton, Hotel Pension Nasserein Weingut Rode
Killer Fritz — Wien, Bayrischer Hof
Kindermann Charly, Lang Louis — Wien VII. Café Rio
Kindig Helmuth — Graz, Kärntnerhof
Kirschner Martin — Linz, Graben-Diele
Klein Hellfried — Tulbingerkogel Februar—März in Basel
Klein Otto Günther — Hofgastein, Grandhotel
Klose Othmar — Wien
Koban Roman — Bern, Casino-Rest.
Koch Jula — Gumpoldskirchen Rode Casino
Kölla Olga — Innsbruck
Koller Franz — Brand, Bludenz Hotel Scesaplana
Konrath Tilly — Amsterdam
Kodnar Lois — Wien
Korn Charly u. s. Solisten — Wien I. Sanssouci-Bar
Kormesser Jonny — Wien I. Biedermeier
Körnig Franz — Wien II. Café Budapest
Kot Alois — Wien
Koubek Charly — Wien, Dobner-Bar
Kratochwil Karl — Wien I. Sanssouci-Bar
Kreuzer Carl Maria — Circus Rebernigg
Kubis Hans — Sölden/Ötztal, Hotel Sonne
Kühn Walter — Graz, Sendergruppe Alpenland
Kuffner Franz — Wien XV. Café Tirol
Kurzmayer Hans — Wien IX. Susi-Bar

*

Landl Ernst — Wien I. Renaissance-Bar
Landl Wilhelm — Wien I. Marietta
Lang Charly — Wien I. Café Buchheim
Lansche Hans — Linz, „Chat noir"
Lebedinsky Marcel, Hochstetter Karl, Swoboda Georg — Wien VI. Allotria
Lenz Franz, Koeller Otto, Otto Friedrich — Wien I. Stefanskeller
Loibl Wolfgang — Wien III. Café Rötzer

*

Macku Eduard jr. — Zürs am Arlberg, Hotel Alpenrose
Manhart Herbert — Wien
Marietta — Wien I. Marietta-Bar
Maringer-Eppensteiner Duo — Innsbruck, Margarithen-Diele
Marion Otto — Wien I. Drei Husaren
Martin Elli — Wien XIII. Hübners Parkhotel
Martin Franz — Wien
Mathé Prof. David — St. Anton am Arlberg, Hotel Tyrol
Mayer Alfred — Wien I.
Mayer Bert — Wien, Tabarin
Mayrhofer Charly, Iberer Ferry, Staricic Albin — Leoben, Hotel Post
Mayrhofer Karl — Graz
May Ferry — Wien I.
May Fili — Wien I. Paulusstube
Meinschad Fritz — Schweizer Tournee
Mertens Leo Mayer — Salzburg, Café Hotel Pitter
Mika Ludwig — Wien X. Café Ostbahn
Mickys die 3 — Bregenz, Sterncafé
Moeckl Charles, Combo — Wien IV. Papageno-Bar

*

Neroth Hans — Wien
Neubrand Heinz — Wien
Neville Joe — Leoben, Café Paris

*

Olivieri Vanna — Auslandstournee
Ott Hans, Kompar Karody Marinschek Rudi, Müller Bertl, Blaser Heinz — Wien I. Monseigneur-Bar

*

Palme Rudi — WienI. Moulin Rouge
Panec Hans — Wien, Grinzing, Hengl
Panek Rudolf — Wien VII. Espresso Fidelio
Partsch Hans, Skalnik Ernst, Nebald Eduard — Wien, Orchidee
Paul Heinz Fritz — Schweizer Tournee
Perters Lydia — Wien, Rundfunk
Pilnacek Jaro — Wien I. City-Corner, Bacchus-Stube
Pischelberger Andy — Wien
Poisl Karl, Winkler Josef — Wien, Opiumhöhle
Polena Hans und sein Trio — Frankfurt a. M., Amerikanischer Club
Polensky Robert — Salzburg, Café Burgund
Putschögel Blondell — ZZürich, Falkenbar
Püttner Franz — Wien XVIII. Café Lindenhof

*

Rank Charlotte — Wien I. Moulin Rouge
Rabitz Josef, Combo — Wien und N. Ö.
Raksa Ferry und Solisten — Luzern, Harry's Bar Huguenin
Rausch Leo, Lustig Oskar — Wien V. Zur schönen Helena
Regen Rudi, jun. — Wien I. Melodies
Reichl Franz — Wien I. Czardasfürstin-Kalmanstube
Renée Ruth — Nürnberg
Renz Hanne — Wien
Ribari Jozsi — Deutschland
Rosen Edi — Wien
Rousek Rudolf — Wien V, „Zur schönen Helena"
Ruschka Heinz — Wien, Trummel-aBr

*

Savoy-Bar
Sandera Hans — Wien XII. Tirolergarten
Sejkot Paul — Wien X. Tolbuchinstraße 14
Serini Sissy — Wien, Maxim
Seydl Geza — Schweizer Tournee
Siegel Arthur Amand — Graz, Hotel Steirerhof, Stübchen
Salzburger Barquintett — Salzburg, Savoy-Bar
Siegel Walter — Winterthur, Schweiz
Sinek Marion — Wien
Sitta Heinz — Wien
Sirowy Josef — Wien
Slowak Otto, Andel Johann — Wien I. Domino-Bar
Sorrento Tanzorch., Leopold Meth — Wien
Suchanek, Kapelle — Salzburg, Café Corso
Spacek Toni — Wien I. Czardasfürstin-Kalmanstube

*

Schäfer Gustav — Wien, Bosna
Schaffelner Erwin — Deutschland-Tournee
Schild, Prinz — Wien, Koralle
Schintlholzer Walter — Deutschland-Tournee
Scheller Josef — Wien I. Tabu
Schmiedek Schmolly & Gynt Hilde v. — Salzburg, „Vis à vis" Gold. Hirsch
Schmidt Hans Wolfgang — Wien I. Stadtkrug
Schmidtbauer Franz — Gastein, Prälatur
Schneider Josef, Kapelle — Wien, Rathauskeller
Schneider Manfred — Wien, Trummel-Bar
Schomandl Artur — Salzburg, Pitterkeller
Schrott Fritz — Wien III. Weinstube „Zu den 7 Zwergen"

*

Steffanides Franz und Solisten — Seefeld, Tirol, Hotel Karwendlhof-Bar

Die erfolgreichen Nummern des

Musikverlages Vivoton, Hamburg

Heut' spielen die Geigen, Langs. Walzer, Helm. Bessner
Schnell entflieh'n die Stunden, Langs. Walz., W. Gleissner
Die erste hieß Gretchen, Polka, Werner Tautz
Treue find' ich dumm, Foxtrot, Werner Tautz

EIGENPRODUKTION

Kreuz des Südens, Tango Argentino, Franz Wallisch
Amazonas, Tango Argentino, Franz Wallisch
Denk ich an meine Jugendzeit, Lied, Alex. Weinmann

im Astoria-Verlag

Emil W. Maass Wien II, Große Schiffg. 1a, A 45 0 45
Verlangen Sie, bitte, Künstlerexemplare

Pollo Hanke und seine Solisten **Bela Sascha, Ernst Kemetmüller, Adolf Guckler**

wünschen allen Direktoren und Kollegen ein

glückliches Neujahr!

p. A. Wien XVI, Effingergasse 31/4/5

RUBATO-MUSIK-VERLAG

WIEN II, HOLLANDSTRASSE 18, TELEFON A 43 5 31

bringt die erfolgreichen Lieder

Palermo . . .	P. Dörre
Ist das der Dank . . .	K. Piringer
Ich erwarte heute Besuch . . .	Anton - Henry
Wenn es regnet . . .	H. Werner - W. Lechne
Der letzte Tango . . .	J. Kaderka
Wir sind geschiedene Leute . . .	H. Zeisner
. . . und in ein paar Jahren . . .	K. Piringer
Wenn der Milchwagen . . .	H. Haller
Korsika . . .	P. Dörre

Der österreichische **Bestseller Hans Zeisner**

Auch Ihre Gäste wünschen

Imperial-Schlager

Kleine Nachtigall
Bella, bella Donna
Die Frau kommt direkt aus Spanien
Dobs-Dixie
Das Märchen uns'rer Liebe (San Marco Glocken)
Romantische Musik
Wenn das Heimweh nicht wär'
Deinen Namen, den hab' ich vergessen
Du bist wie alle andern
Die Donna gab dem Troubadour
Ich bin so gern zu Hause
Laß mich heut mit meiner Liebe nicht allein
Leopold
In Sorrent
Zehntausend Sternderln
Tango-Geigen
Nur ein Jäger allein
Der alte Musikant
Das Mädchen von Gardone
Wenn es noch Märchen gibt
Weiße Perlen bedeuten Tränen
Willst du wirklich auf mich warten

IMPERIAL MUSIKVERLAGS K. G.

Wien XV, Mariahilferstraße 150 - R 36 6 30

Steffens Gert — Deutschlandtournee
Steinbach Hans — München
Steiner Kurt — Wien, Sacherbar
Steiner Siegfried u. s. Barensemble — Deutschland
Steup Lothar jun. — Deutschland-Schweden-Tournee
Stockhammer Edi — Wien
Stocker Walter — aSlzburg, Pitterkeller
Steup Lothar sen. — Schweizer Tournee
Stricker Toni — Wien
Stencl-Hilton Franz — Wien III. Laterndlkeller
Swoboda Georg — Salzburg, Astoria-Bar

*

Tanga Tony — Linz, Rechenberger-Diele
Tanzer Rudi u. s. Quartett — Semmering, Grandhotel Panhans
Tekt Toni, Kapelle — Klagenfurt, Medrano-Bar
Thürschmid Gustl, Biber Jo, Fuchs Gerhard, Stipan Fritz — Wien XXI. Rest. Gans
Totzauer Franz — Wien, Ravag
Tragau Rolf — Frankfurt/M. Konzertcafé Rumpelmaier

*

Uitz Leo, Kalinhof Hermann, Maly Anton — Wien I. Winzerhaus

*

Vancura Veno — Unterach a. Attersee, Terrassencafé
Vetter Friedrich — Leoben, Hotel Post (Bar)
Vienna Hawaians The — Wien I. Börse
Volek Paul, Arlitc Otto, Schurink Jupp — Graz, Herrenhofdiele

*

Wagner Leo — Deutschlandtournee
Wald Kurt — Wien, Trummel-Bar
Karl Demler Otto, René Hermann, Aigner Fred — Salzburg, Riedenburg-Club
Waldmann Erich — Wien IX. Café Kunhof
Wanke Marion — Berchtesgaden
Wagner Quintett Joe, Schingerlin
Weihovsky Emo, Landl Ernst, Szokol Rudi, Hofmann Joschi — Wien I. Renaissance-Bar
Welten Ferry, Kosch Herbert — Wien IV. Ganauser-Bar
Werner Kurt, Reiter Kurt, Landl Wilhelm — Wien, Marietta-Bar
Wiener akademisches Swingtett (Adi Straßmayer) — Wien
Wilhelm Sophie — Auslandtournee
Wimmer Joschi — Wien I. Edenbar
Winkler Josef, Pojsl Karl — Wien, Opiumhöhle
Winter Horst — Deutschland, Rundfunk
Witt Otto — Wien, Schwechaterhof

*

Zalaudek Leo — Luzern, Restaurant Stadthof
Zeiserln Die 2 — Wien VII. Zieglergasse 96, Hansl Kainer, Traubenstüberl
Ziegler Harry — Salzburg, El Rancho-Bar
Zigan Ferry — Wien, Dobnerbar

Plauderei mit HILDE KETTNER

Die bekannte Barpianistin Hilde Kettner ist nach langem Aufenthalt in der Schweiz zu einem kurzen Weihnachtsurlaub in Wien eingetroffen. Die attraktive Künstlerin berichtete uns, daß sie ein vorteilhaftes Angebot aus Süddeutschland erhalten habe. Trotzdem ziehe sie es vor wieder in die Schweiz zu fahren, da es nirgends so angenehme Arbeitszeiten wie in diesem Lande gebe.

Hilde Kettner zeigte uns ein nettes Kärtchen, das für die dort anwesenden Gäste bestimmt war, von ihrem Engagement im Café Atlantis, Basel, in dem Jazz-Musik tonangebend ist. Darauf steht: „Café Atlantis Basel. Unser Pianist spielt Ihnen auf Wunsch . . ." Folgende erstklassige Pianisten gastierten in diesem prominenten Lokal:

Konzertpianisten:
Boris Merrson (Schweiz), Peppino Recanati (Italien), Charly Wallace (England), Fülöp Székely (Ungarn).

Jazz- und moderne Pianisten:
Joe Turner (USA), Enzo Nestasio (Italien), Sandra Ward (Jamaica), Pépé Latini (Italien).

Unterhaltungspianisten:
Erwin Zimmermann (Schweiz), Henry Wyn (Belgien), Hilde Kettner (Österreich), Duo Moschouti (Griechenland), Freddy Bussmann (Schweiz), Henk Hinrichs (Holland).

Wie man sieht, befand sich die Wiener Künstlerin in durchaus guter Gesellschaft. Konzertiert wird in diesem Lokal von 9 Uhr früh bis 23 Uhr abends.

Besonders nette Erinnerungen hat Hilde Kettner auch von ihrem Engagement in der Seeger Bar in St. Gallen. Die dortige Zeitung schrieb folgende Kritik: „Hilde Kettner, die Wienerin, verfügt als Frau unter den Barpianisten über den Reiz der Seltenheit und nicht nur über diesen. Sie spielt exakt und singt sehr gut in verschiedenen Sprachen. Am besten zeigt sie sich wohl als Schlagersängerin, wobei sich ihr ausgesprochener Sinn für Rhythmus wirkungsvoll entfaltet. Ihr Repertoire umfaßt jedoch alle Sparten, auch die klassische Musik, wie es auch der Ausbildung der Künstlerin entspricht, die in großen Orchestern mitgewirkt hatte, bevor sie sich selbständig machte. Man kann nur sagen, Hilde Kettner kam, sang und siegte!"

Diese Kritik ist deshalb bedeutungsvoll, weil die Seeger Bar zumeist nur Schweizer Spitzenpianisten beschäftigt. Allerdings wird auch im Jänner dort der berühmte amerikanische Pianist Joe Turner zu hören sein, im Feber spielt dann Walter Arnet aus Zürich, im März Erwin Zimmermann, Zürich und im April der Schweizer Pianist Leo Freitag. Erst im Mai kommt wieder ein ausländischer Star, Ellen Robertson aus Paris, zu Gehör.

Im übrigen ereignete sich in der Seeger Bar etwas heiteres. Hilde Kettner, die in sieben Sprachen — französisch, englisch, italienisch, spanisch, deutsch, ungarisch und russisch — singt, scheint ein großes Sprachentalent zu besitzen. Sie kann nämlich kein Wort ungarisch sprechen, sang aber derart akzentfrei ein ungarisches Lied, daß zwei ungarische Gäste um 100 Franken miteinander wetteten, Hilde Kettner müsse eine Ungarin sein.

Schade, daß wir die sympathische Künstlerin niemals in Wien zu hören bekommen. Wir werden wohl warten müssen, bis der Schilling, wieder zum Alpendollar geworden, sich dem „Fränkli" nähert.

Ein Waggel ging um die Welt

Es war einmal . . . klingt eigentlich wie im Märchen, nicht? Und dabei weiß ich gar nicht, ob es auch wahr ist. Wenn ja, dann müßte es schon sehr lange her sein, da sich heute keiner mehr daran erinnern kann!

Also, es war einmal . . . da erschien der Komponist X beim Verleger Y und spielte ihm den Schlager mit der, seiner Meinung nach, die ganze Schlagerbranche revoltierenden Schlagzeile vor:

Du hast einen Bauch
und den hab ich auch . . .

Der Verleger drückte die Augen zu. Das war lediglich eine Reaktion auf die Umkehrung seines Magens über den Bauchtext, ohne jedoch dabei bemerkt zu haben, daß ihm die Melodie just einen Schuh auszog. Als er es bemerkt hatte, wollte er nicht sagen, welcher es war, um ja nicht unvorbereitet in ein Politikum zu geraten. Auf jeden Fall war es sogar für seine an allerhand gewohnten Ohren zu viel. Er sagte natürlich nicht geradewegs nein, sondern umschrieb die Ablehnung: „Schaun Sie, genau dieselbe Nummer hab ich liegen. Diese Art von Rhythmus hat gerade ihren Höhepunkt erreicht; und ich als modernster Verleger — das ist ja sogar der Konkurrenz bekannt, nicht? —, ich muß mit dem Morgen gehen. Dabei fuhr er mit der einen Hand über die nicht grau-werden-wollende Schläfe, um sich selbst eine Bestätigung darüber zu geben.

Na, und der einmalige Text? Ist übrigens auch von mir!", sagte Herr X; und Herr X war kein x-beliebiger Herr X; er war X. Punktum.

„Na ja, — schon", sagte der Verleger, wobei er jedes Wort mit der Zunge am Gaumen zerquetschte. „Na ja, — schon", hing es in der Luft. Und danach folgte eine Pause. Diese dauerte so lange an, bis Herr X der Klaviatur einen Mollakkord enthackte. Und in seiner Diktion die Frage an Herrn Y stellte: „Wie soll ich dieses ‚Na ja, — schon' verstehen?"

„Mir scheint, Sie wollen die Nummer nicht haben! — Aber bitte meinen Schlager von den Plattfüßen haben Sie ja damals auch abgelehnt, erinnern Sie sich? Ich ging zum V, und heute singt Unter- wie Obertupfing den Plattfüßlersong. Na ja, hätte eben gleich zum V gehen sollen."

Y saß zwischen zwei Stühlen. Den Xler wollte er doch nicht verlieren. Also mußte ein Notausgang gesucht werden. Da kam ihm ein Gedanke!

„Was wäre, lieber X, wenn O — Sie kennen doch den O — ja, das ist der mit den tollen Beziehungen — lassen Sie doch den O als Textdichter zeichnen! Er soll ruhig einen Beistrich versetzen. Sie, der hat für sowas die richtige Hand!"

Herr Y sprach so lange, so wohl formuliert und überzeugend, bis der gute X den Wert dieser Transaktion vollauf einsah und ebenso würdigte.

Meister O sagte ja. Bevor er die Unterschrift unter den Vertrag setzte, vergaß er nicht den usuellen, nicht-usuellen Vorschuß abzuheben; auf eines hatte er jedoch in der Eile vergessen: auf die Versetzung des Beistrichs. Und der Bauch-Booggie-Waggel begann seinen Weg. Der Waggel wurde gedruckt, gepreßt und gesendet. Beim erstenmal glaubten die Zuhörer an einen verspäteten Aprilscherz; beim zehntenmal war das Trommelfell schon restlos verbildet, und als die Sängerin Killi Killi im Rahmen einer Prominenten-Soiree mit den dazupassenden Bewegungen den Waggel viermal wiederholen mußte, hatte der Publikumsgeschmack seine letzte Runde verloren.

Ja, es war einmal . . . klingt eigentlich wie im Märchen, nicht? Dabei weiß ich gar nicht, ob es auch wahr ist! Weil sich heute kein Mensch mehr daran erinnern kann.

Peter Zangerl

Make Up - Max Factor

zwei Namen aber ein Begriff!

Gnädige Frau, für Sie ist doch bestimmt das Make Up ein Begriff und gehört zu den kleinen (oder sind es die großen?) Geheimnissen Ihres gepflegten, guten Aussehens. Haben Sie sich schon einmal Gedanken darüber gemacht, wer eigentlich das Make Up zu dem gemacht hat, was es heute ist?

Es war, fast hätten wir gesagt natürlich, ein Mann, der den Frauen geholfen hat, noch schöner zu werden oder besser gesagt, die persönliche Note des Aussehens richtig zum Ausdruck zu bringen. Eine amerikanische Schauspielerin sagte einmal von ihm: Eigentlich müßte ihm von allen Frauen der Welt ein Denkmal gesetzt werden . . . Nun, der Mann, von dem man so spricht, beginnt interessant zu werden. Ich verrate Ihnen keine Neuigkeit über wen ich spreche, Sie haben es schon erraten, über Max Factor natürlich. Zuerst war er an den Theatern in Moskau und Paris tätig, bis er in Amerika fußfassen konnte. Bald wurde er der kosmetische Berater Pola Negris und anderer Hollywood-Größen und seither gilt er eigentlich als der Vater des Make Ups.

Sein Grundsatz, daß es selten makellos schöne Frauen gäbe, daß es aber bestimmt keine häßlichen Frauen, höchstens ungepflegte Frauen gibt, und jede Frau, die ihr Aussehen entsprechend pflegt, schön werden muß, wurde anerkannt. In England wurde die Schönheitspflege, das Make Up, von den meisten Mädchenschulen in ihr Unterrichtsprogramm aufgenommen. Das Make Up ist, wie gesagt, eine Selbstverständlichkeit geworden, und das mit dem Denkmal hätte eigentlich etwas für sich, nicht wahr, meine Damen?

Für den
Jazzfreund
das

Jazz-Podium

überall erhältlich.

Fotoatelier Sponner

wurde ausgezeichnet

Das vorige Jahr brachte dem hervorragenden Fotografen Viktor Sponner eine Reihe von Anerkennungen. So fand im Juni 1954 in Goslar eine Bildausstellung europäischer Berufsfotografen statt, an welcher sich der Wiener Fotograf mit drei Artisten- und Künstlerfotos beteiligte. Er erhielt vom Zentralverband des deutschen Fotografenhandwerks für hervorragende Leistungen im Rahmen dieser Ausstellung die bronzene Plakette.

In Linz fand in der Zeit von 26. bis 28. September eine internationale Leistungsschau der Berufsfotografen statt. Sponner, der Artisten-, Künstler- und Industriefotos ausstellte, erhielt für seine imponierende Gesamtleistung eine der silbernen Plaketten. Eine goldene kam nicht zur Vergebung, so daß der erzielte Preis doppelte Bedeutung gewinnt.

Wir gratulieren dem hervorragenden Fotografen auf das herzlichste zu seinen verdienten Erfolgen.

Solisten-Verlag, Wien

bringt die Schlager des Monats:

Jimmy-Boogie	Theo Nordhaus
Bella-Rosa	Theo Nordhaus
Zigeunerherzen	Theo Nordhaus
Einmal hin, einmal her	Willy Berking

GEORG **HAID** & CO.
MUSIKINSTRUMENTENERZ., MUSIKALIEN
9. ALSERSTR. 36 · A 24 3 48

„Ostroton" SÄMTL. MUSIK-INSTRUMENTE BESTANDTEILE REPARATUREN
ANTON **OSTRIZEK** JUN. GEIGENBAUMEISTER
7. KAISERSTR. 105 · TEL. B 39 1 72 B

Spezial Hawaii-Guitarren TEILZAHLUNGEN! **Spezial Gibson-Guitarren**

Vertrauensvoll
kaufen Prominente seit über **80 Jahren**
bei **FROMM'S**
SPEZIAL-MUSIK-FACHGESCHÄFT
Wien 2, Taborstr. 21a ☎ A 40-0-58

- Sämtliche Jazz-Instrumente
- Mundstücke, Blätter, Dämpfer in größter Auswahl bei billigsten Preisen
- Pirastro und Thomastik Saiten
- Größtes Entgegenkommen
- Preislisten kostenlos

Favorig
VIENNA

das führende österreichische Haus für

Schlagzeuge u. Zubehör, Vibraphone, Pauken u. Glockenspiele etc.

Erhältlich in allen einschlägigen Fachgeschäften

HANS SCHAFFER, Wien X,
Ettenreichgasse 24 - Tel. U 33 7 91 F

Und wer
ergänzt im neuen Jahr Ihr altes Schlager-Repertoire?

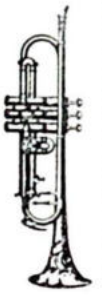
Bitte weitersagen!

KURT LOJKA
Wien XV, Tannengasse 22
Telephon Y 12 8 34 F

WUKITZ
Das SPEZIALHAUS für den MUSIKER
an der Pilgrambrücke
Tel. A 34 6 22

Josef STECHER
Spezialist für Holzblasinstrumente und Saxophone
Wien VI, Mariahilferstr. 51
3. Hof
Ruf B 24 2 11

ANTON DEHMAL'S NACHF.
MUSIKINSTRUMENTE-ERZEUGER



Jazzband-Blasinstrumente und Schlagzeuge nach den neuesten, jetzt in Verwendung stehenden Modellen
Großes Lager sämtlicher Blech-, Blas- und Streich-Instrumente, sowie Saiten und aller Bestandteile. Reparaturen aller Musikinstrumente werden solidest und prompt durchgeführt. Sämtliche Metall-Blasinstrumente für Künstler und Solisten.
Erzeugung feinster Instrumente für Militär- und Zivilmusikkapellen

Wien VII, Breitegasse 1 / B 33 4 85

ROBERT WALDHÄUSL
Klavierbau u. Leihanstalt
Miete - Verkauf - Reparatur
Wien VII, Stiftgasse 8
Tel. B 30 4 26

Herstellung von Etuis für sämtl. Musikinstrumente
KARL ZAMEK'S WWE.
Wien VII, Mechitaristengasse 1, Telefon B 36 6 23

Marinucci
das italienische Spitzenakkordeon

RECINETI

Generalvertreter für Österreich:
DONNER
Wien VII, Mariahilferstraße 64, Hochparterre
Telephon B 38 1 56 U

DER TRIXON-DRUMMER IST DA!

Nach 1½jährigem Studium ist der 2. Preisträger vom großen TRIXON-Preisausschreiben nun so weit, daß er in einer jungen Band mitwirken könnte. Angebote an:

KARL NOVOSEL
WIEN X, MUHRENGASSE 1

Das Schlagzeug von

ALLE MUSIKINSTRUMENTE · EIN UND VERKAUF · GELEGENHEITSKÄUFE

TELEFON R 50-8-17

August DAUBEK
WIEN IX.
LIECHTENSTEINSTR.

Achtung! Neue Anschrift:
Wien IX, Liechtensteinstraße 80

MUSIK-INSTRUMENTE

GOLL
Alle Musikinstrumente u. Zubehör Ein- u. Verkauf
WIEN I. BABENBERGERSTR. 1-3 B 21 0 70

Routinierter Verlagspropagandist
selbständig, übernimmt Vertrieb von Künstlerexemplaren an alle musikverbrauchenden Stellen Österreichs.
Unter: „Verläßlich! und erfahren!"
an den Verlag.

ACHTUNG!
Es-Alt-Saxophon, Luxusausführung, Marke Martin, um S 4000.— käuflich.
Josef Schneider, Wien XIX, Cobenzig. 53

MAX FACTOR

HOLLYWOOD

DAS MAKE-UP FÜR DEN STAR–

und Sie!

IN ALLEN FACHGESCHÄFTEN ERHÄLTLICH

FRISEUR

Allen unseren lieben Kunden ein

Prosit Neujahr!

Wien I, Auerspergstraße 17,	A 25 209
Wien II, Praterstraße 14,	R 45 2 47
Wien IV, Operngasse 26	B 20 6 79
Wien VI, Webgasse 45	B 29 3 33 Z
Wien IX, Porzellangasse 16	A 16 2 22
Bad Ischl, Hasnerallee 2	
Dion: Wien IX, Grüne Torg. 8	A 16 2 79

KLEINER ANZEIGER

Wortpreis S 1.20 **fettgedruckt S 2.40**

Führendes Nachtlokal in einer Bundeshauptstadt sucht laufend junge Schlagersängerinnen, auch Anfängerinnen. Unter „Gut aussehend u. talentiert" a. d. V.

Café Restaurant und Weinhaus in Berchtesgaden sucht ab 1. Juni 1955 bis 31. August 1955 erstklassigen Stehgeiger mit Nebeninstrument, Tensax., der sowohl mod. Tanzmusik, sowie Konzert- und Unterhaltungsmusik usw. Wienermusik beherrscht. 7—8 Stunden Abenddienst, jede Woche ein freier Tag. Nur wirkliche Könner mögen Angebote mit Referenzen, Geburtsdaten und Bruttogageforderungen stellen. Unter „Vorspielen bei Spesenvergütung" a. d. V.

Folgende erstklassige Musiker werden ab 1. Februar 1955 für amerikanischen Offiziersklub München gesucht: 1 Alt Sax oder 1 Ten Sax, 1 Trompeter. Bedingung erstklassig und modern. Bewerber müssen Chorusblaser und Stilisten sein und Nebeninstrumente für mittelschwere Konzerte beherrschen. Abenddienst 4—5 Stunden, 1 freier Tag wöchentlich. Orchesterstärke 15 Mann. Offerte unter „München" a. d. V.

Per 1. Februar oder auch für spätere Daten wirklich erstklassige 3—4-Mann-Kapellen. Vielseitige Instrumentalisten mit mehrstimmigen Refraingesang. Kein Tanz, dagegen sowohl schwere Konzert- als auch Stimmungsmusik. Ausführliche Angaben nebst neuesten Photos unter „W 12.125" a. d. V.

Für mein Orchester suche ich ab 1. Februar 1955: II Es Alt Sax, guter Klarinettist (Konzert) gleichzeitig guter Akkordeonist (Klaviervertretung). Ferner I guter II Trompeter, der gleichzeitig wirklich guter 1. Geiger ist bei Konzert. Bei Bewährung langfristiger Vertrag. Angebote mit Alter, Bild und Referenzen erbeten unter „Kapellmeister F. W. Köln" an den Verlag.

Das internationale Bartrio Heinz Grimm, z. zt. Restaurant-Club Embassy Bagdad, Irak, bittet alle Verleger um Zusendung der neuesten Künstlerexemplare für Tanzmusik. Es fehlen alle Songs der letzten 6 Monate. Wir danken im voraus bestens und wünschen ein glückliches neues Jahr.

Internationale Gesangsstars von führendem Barbetrieb Wien Innere Stadt laufend gesucht. Angebote unter „Nur Künstler von Format Nr. 1867" an den Verlag.

Moderne Tanzbar sucht 1 Sängerin, 1 Mixerin, 2 Serviererinnen. Geboten werden Umsatzbeteiligung und Fixum ca. S 3000.— monatlich. Kein Animierbetrieb. Vorzustellen täglich ab 21 Uhr Allotria-Bar, Wien VI, Webgasse 6.

Talentierte Anfängerin, Sängerin für Revue gesucht. Vorzustellen tägl. 11—12 Uhr Ballettschule Kadraba-Walzl, Wien XIV, Phillipsg. 8/4/1

Ab 1. Februar für Kaffeehaus in Westfalen gesucht, moderner erstklassiger Trompeter, sicher in der Höhe. Ferner 1a Schlagzeuger möglichst mit Gesang. Bildofferte mit Gagenansprüchen erbeten unter „Westfalen 5" an den Verlag.

Kapelle sucht einen erstklassigen Pianisten gltg Akkordeonisten, möglichst mit Refraingesang. Nur wirkliche Könner und verträgliche Charaktere, die Wert auf jahrelange Zusammenarbeit legen, mögen Offerte mit Altersangabe und Gagenansprüchen stellen, wobei zu berücksichtigen ist, daß Wohnung beigestellt wird. Zuschriften erbeten unter „Sofort" an den Verlag.

BERUFSMUSIKER

FERDINAND BLAU

bringt in seinem Fachgeschäft

Wien XX
Klosterneuburgerstraße 18
Telefon A 41 4 92

wünscht allen seinen Kunden ein Prosit Neujahr!

stets das Neueste und Beste an Musikinstrumenten

Lieferant der Ravag Wien und zahlreicher prominenter Orchester.

Selmer Tenor Sax.	S 6.200.—
Es Alt Sax	S 5.200.—
Klarinetten	S 2.670.— bis 3.490.—
Trompeten	S 3.800.— bis 3.850.—
Posaunen	S 3.550.—
Deutsche Toneking	
Tenor Sax	S 4.780.—
Es Alt Sax	S 4.000.—
Trompeten	S 1.400.— aufw.

Bei allen Instrumentenpreisen sind die Etuis inbegriffen.

Akkordeons Scandali, Settimio Soprani und Hohner alle Modelle lagernd!

Große Auswahl in Gelegenheitskäufen!

***Darum* – zuerst zu BLAU!**

DR. THOMASTIK
UND MITARBEITER O. H. G.
PRÄZISIONS-STAHLSAITEN
für Streich- und Zupfinstrumente — seit neuestem auch für Gibson-Gitarre — in unerreichter Qualität
KÜNSTLER - KOLOPHONIUM

OTTO INFELD

Künstler-Seil-Saiten

FEINSTIMM - SAITENHALTER
ZWEI MARKEN VON WELTRUF
Wien VI, Mollardgasse 85a : Telefon B 25 3 30

Außergewöhnliche Erfolge

erzielen Kapellen, die mit den schönen Instrumenten aus meinem Hause ausgerüstet sind.

HUGO STELZHAMMER
Wien, XIV., Linzerstraße 24—26, Tel. Y 13 2 64
Verlangen Sie Prospekte u. Preislisten

Karl Bittner
Wien XV.,
Avedikstrasse 23/3

DIE STIMME MIT DEM EXOTISCHEN TIMBRE

FOTO: SPONNER

Erika Helm

wünscht allen Freunden und Bekannten
ein glückliches 1955!

FOTO ROHRINGER

OTHMAR KLOSE

wünscht allen Freunden und Bekannten ein glückliches 1955

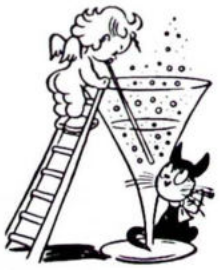
Charly Gaudriot

und das
kleine Wiener
Rundfunkorchester

wünscht allen seinen Hörern und Freunden

ein glückliches Neujahr!

Allen Kolleginnen und Kollegen,



allen Freunden
der Musiker und
ihrer Organisationen
ein

glückliches Neujahr!

Prof. Franz Sirowy
Vorsitzender
der Gewerkschaft der
Angestellten der freien Berufe
und der Vorstand der Sektion
Musiker